Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 131 — Mittwoch den 7. Juni. — 1899.

Zur Lage in Frankreich.

Der Ausgang des Dreyfusprozesses hat alle besonnenen Franzosen, die es mit der Erhaltung der republikanischen Staatsform und der gedeihlichen Entwickelung ihres Vaterlandes ernst nehmen, mit großer Genugthuung erfüllt. Die Hoffnung der „Nationalisten", unter welchem Namen sich die Dreyfusgegner zusammengefunden haben, daß das für die Revision lautende Urtheil des höchsten Gerichtshofes eine Revolution entfesseln würde, welche das Cabinet Dupuy und, wie die Imperialisten und Royalisten unter jener Gesellschaft sich wohl eingebildet haben mochten, auch die Republik hinwegfegen würde, hat sich als eitel Verblendung erwiesen.

Unter diesen Umständen hat der schon gestern telegraphisch gemeldete, von einer Anzahl von Bonapartisten und Orleanisten am Sonntag gegen den Präsidenten Loubet inscenirte Putsch eine verhältnißmäßig geringe Bedeutung; das französische Volk in seiner Mehrheit steht dem verbrecherischen Treiben jener Hand voll Müßiggänger aus den Kreisen der sogen. „Aristokratie" vollkommen fern. Die energischen Maßnahmen, welche alsbald ergriffen wurden seitens der Regierung, zeigen, daß sowohl Präsident Loubet wie Ministerpräsident Dupuy sich als Herren der Situation fühlen. Die Hauptattentäter sitzen hinter Schloß und Riegel und dürften, wenn ihnen der Prozeß gemacht wird, nicht so glimpflich davonkommen, wie Held Deroulede vor dem Pariser Schwurgericht. Jedenfalls liegen, dank der Energie der leitenden Männer der Republik, ernstliche Besorgnisse hinsichtlich der inneren Lage Frankreichs nicht vor. Präsident Loubet, der bei dem gelegentlich des Rennens zu Auteuil gegen ihn versuchten Attentat von dem Grafen Christiani, dem Sohn eines ehemaligen Generals des Kaiserreichs, einen Stockhieb über den Kopf bekam, hat auch nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart verloren. Er leitete im Verein mit Dupuy sofort die polizeilichen Maßnahmen, was allerdings nicht hindern konnte, daß bei seiner Abfahrt vom Rennplatz die nationalistische Rotte nochmals einen Anschlag gegen den Präsidenten unternahm, dessen Wagen mit Eiern beworfen wurde. Auch die Verüber dieser zweiten Heldenthat sind alsbald gefaßt worden. Die Masse der Bevölkerung bereitete Loubet bei seiner Rückkehr wahrhaft ernst gemeinte Ovationen.

Neueren Nachrichten zufolge hat der Graf Christiani einen Stockhieb gegen den Präsidenten Loubet geführt, welcher aber nur den Hut desselben traf. Personen aus der Umgebung des Präsidenten nahmen Christiani fest und richteten ihn übel zu, blutend und mit zerrissenen Kleidern wurde er von der Polizei fortgeführt. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Automobilfabrikant Dion. Auch Frauen nahmen an den Kundgebungen theil, unter anderen die Gattin des Deputirten Grafen Castellane, die reiche Amerikanerin, geborene Gould. Der „Presse" zufolge wurde der Wagen Loubets mit Eiern beworfen und mehrere Personen des Gefolges davon getroffen. Loubet soll erklärt haben, der Zwischenfall sei vielleicht ohne Bedeutung, werde aber auf die beim Rennen anwesenden Fremden einen schlechten Eindruck gemacht haben.

Bei dem Tumult in Auteuil erhielt der Polizei-Offizier Grilliere eine schwere Verletzung am Kopf. Loubet ließ ihm die sofortige Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion melden. Nach seiner Rückkehr ins Elysee empfing Loubet verschiedene politische Persönlichkeiten, welche gekommen waren, ihm ihre Sympathien und den Unwillen über die Vorfälle in Auteuil auszudrücken. Ministerpräsident Dupuy berief das Ministerium auf 9 Uhr zu sich, um über die Lage zu berathen. Dem Anscheine nach ist die Kundgebung in Auteuil das Werk einer kleinen Gruppe der royalistischen Jugend und einiger Antisemiten; als Erkennungszeichen wurde eine Nelke getragen. Das übrige anwesende Publikum versuchte eine Gegenkundgebung, wurde jedoch von den Royalisten und Antisemiten zurückgedrängt und konnte nur von Weitem dem Präsidenten Beifallskundgebungen veranstalten. Auf den Tribünen und auf dem Rasen wurden Loubet wahrhafte Ovationen dargebracht. Das Benehmen des Grafen Christiani, welcher Mitglied der Gesellschaft für Hindernißrennen ist, hat lebhafte Erregung und großen Unwillen hervorgerufen. Ministerpräsident Dupuy sagte zu den Mitgliedern des Comitees der Gesellschaft für Hindernißrennen. „Wenn ich meinen grimmigsten Gegner einladen würde, ich würde ihn anders empfangen." Unter den Personen, welche sich dem Grafen Christiani entgegengeworfen, waren General Brugere, Crossier und der türkische Botschafter die ersten. Alle Festgenommenen werden vorläufig in Haft behalten. Es ist schwer, die Art des Vergehens festzustellen, da alle vorgeben, einzig und allein den Ruf: „Es lebe die Armee!" ausgestoßen zu haben und keinerlei aufrührerische Rufe. Die Untersuchung allein kann den Grad der Schuld der Verhafteten feststellen.

Präsident Loubet bewahrte angesichts der Kundgebung in Auteuil seine Kaltblütigkeit. Bevor er die Tribüne verließ, sagte er, die Kundgebung sei nicht bestimmt, ihn zu entmuthigen, er halte sie sogar für eine glückliche Sache.

Die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps gaben aus Anlaß des Zwischenfalls in Auteuil ihre Karten im Elysee ab.

Nach Privatberichten hat Präsident Loubet den Stock Christianis erfaßt und festgehalten, bis ein Agent Christiani fortführte. Das Publikum hieb mit Fäusten und Stöcken auf Christiani los, dessen Anzug in geradezu jämmerlichem Zustande war, als er, an mehreren Stellen blutend, im Commissariat eingeliefert wurde. Die Gräfin Castellane, geborene Gould, und deren Schwager Jean Castellane protestirten während der kritischen Augenblicke heftig. Die beiden Brüder Castellane wurden verhaftet, dann aber freigelassen. Geradezu gebändigt mußte der bekannte Automobilsportsmann Graf Dion werden, man entriß ihm seinen Stock, Agenten hieben schonungslos auf ihn ein. Der Krystallgriff des Stockes wurde als Trophäe dem Ministerpräsidenten Dupuy überreicht, welcher von der Tribüne aus die Commissare dirigirte, ohne einen Augenblick die Ruhe zu verlieren. Auch Präsident Loubet und dessen Gattin blieben vollkommen ruhig. Mittlerweile traf die republikanische Garde und Kavallerie von der Celestinskaserne ein. Der Polizeipräfekt Blayc und der Chef der Municipalpolizei, Touny, nahmen über hundertfünfzig Verhaftungen vor, von denen 130 aufrecht erhalten wurden. Das sportliche Interesse war unter diesen Umständen fast ganz geschwunden. Ueberall bildeten sich lauter streitende Gruppen. Um ½5 Uhr verließ Loubet, von republikanischer Garde eskortirt, den Rennplatz, mit ihm zugleich Ministerpräsident Dupuy und General Zurlinden.

Die Verhafteten gehören in ihrer Mehrzahl der sog. „Mondainen-" und aristokratischen Spieler-, Abenteurer- und Kokottenwelt an. Nach dem „Matin" befinden sich aber unter den Verhafteten auch Offiziere, deren Namen bereits dem Kriegsministerium mitgetheilt worden sind.

Ein Cabinetsrath trat noch am Sonntag Abend unter Dupuys Vorsitz zusammen zur Beschlußfassung über Maßnahmen gegen die Ruhestörer. Dem Ministerrath wohnten sämmtliche Minister und zwei Unterstaatssecretäre bei. Wie ein Wolffsches Telegramm meldet, wird über die gefaßten Beschlüsse strengstes Stillschweigen beobachtet, man hält dieselben aber für außerordentlich bedeutungsvoll. Wie es scheint, wurde über die zu treffenden Maßregeln ein völliges Einvernehmen erzielt. Für Montag war ein neuer Ministerrath in Aussicht genommen, in welchem die Beschlüsse dem Präsidenten Loubet unterbreitet werden sollen. Die Regierung ist entschlossen, mit der größten Energie vorzugehen, um die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern und Jedermann Achtung vor den Behörden einzuflößen. Man versichert, der Polizeipräfekt sei beauftragt, für sofortige Ausführung der Regierungsbeschlüsse Sorge zu tragen.

Politische Uebersicht.

Auf der Friedensconferenz hat dem Reuterschen Bureau zufolge der Redactionsausschuß über die Fragen der guten Dienste und der Vermittelung am Sonnabend die Artikel 7 bis 12 des russischen Vorschlags fast ohne Abänderungen „redigirt". Diese Artikel handeln vom internationalen Schiedsgericht. Die amerikanischen Delegirten wollen den Artikel 10 nicht annehmen, welcher besagt, daß Geldfragen und Fragen interoceanischer Canäle obligatorisch vor ein Schiedsgericht zu bringen sind. Am Mittwoch wird der Ausschuß mit der Berathung des Artikels 33 beginnen, welcher die Einrichtung eines Schiedsgerichtshofs ins Auge faßt. Der russische, der englische und der amerikanische Vorschlag werden in einen zusammengefaßt werden. Es wurde das einmüthige Verlangen konstatirt, einem ständigen Schiedsspruchsystem zuzustreben. Zu dem Beschluß der ersten Commission, die Verwendung von Dumdumgeschossen zu verbieten, sagt der „Standard", das Organ der englischen Regierung: „Mit allem möglichen Respekt für die erste Commission der Friedensconferenz fürchten wir, daß es doch ohne die Dumdumkugeln nicht geht. Mit 18 gegen 3 Stimmen hat die Commission ihr Veto gegen die Verwendung der Kugeln eingelegt; aber wir möchten die Afridi, Jirghas und den Khalifen vor voreiligen Beglückwünschungen warnen. Die Conferenz ist kein Congreß und darin liegt der Unterschied. Wir können nicht gegen unseren Willen durch eine, wenn auch noch so starke Mehrheit gezwungen werden, einen Schritt zu thun, der unsern Interessen schadet."

Oesterreich-Ungarn. Ueber Straßendemonstrationen in Wien wird vom Sonntag Folgendes gemeldet: In Folge des Verbotes der Abhaltung einer Volksversammlung im Saale des Musikvereins veranstalteten Arbeiter am Vormittag Kundgebungen auf dem Franzensring und auf dem Burgring, an denen etwa 5000 Personen theilnahmen. Die Polizei räumte dreimal die Straßen, nahm 21 Verhaftungen vor. Der Arbeiterführer und Redacteur der „Arbeiter-Zeitung" Bretschneider wurde verhaftet, eine Wachmann wurde von der Menge thätlich mißhandelt. Demonstrationsversuche vor den Häusern der Christlich-Sozialen Pattai, Gregorig und Vergani wurden durch die Polizei vereitelt. — Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Defider von Perczel scheint ein sehr empfindlicher Herr zu sein. Er hat nämlich dem Redacteur des „Magyar Hirlap" Alexander Fenyö seine Zeugen gesandt, um für einen beleidigenden Artikel Genugthuung zu fordern. Wie verlautet, soll Perczel auch beabsichtigen, einen Preßprozeß anzustrengen.

Italien. Anläßlich des Festtages der Verfassung unterzeichnete König Humbert am Sonntag Begnadigungsdekrete für politische Verbrechen, sowie für Verbrechen gegen die Freiheit der Arbeit u. s. w. Rückfällige, sowie Individuen unter Polizeiaufsicht (ammoniti), oder solche, welche sich den Behörden nicht gestellt haben, sind von der Amnestie ausgeschlossen.

Frankreich. Zur Rückkehr Dreyfus' wurde in einer Besprechung, welche der Ministerpräsident Dupuy mit den Ministern der Justiz, des Krieges, der Marine und der Colonien am Sonntag hatte, beschlossen, daß der Kreuzer „Sfax", der sich zur Zeit in Fort de France (Martinique) befindet,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0001

unverzüglich Dreyfus von den Iles du Salut abholt und nach Brest bringt, woselbst die Ankunft etwa am 26. d. M. erfolgen dürfte. Dreyfus soll dann sofort den Militärbehörden übergeben und in das Militärgefängiß in Rennes gebracht werden. Der Colonialminister machte dem Gouverneur von Guyana Mittheilung von dem Urtheil des Kassationshofes und der Entscheidung der Minister. — Frau Dreyfus wurde das Urtheil Sonnabend Nachmittag durch ihren Bruder telephonirt. Eine Viertelstunde später füllte sich ihr Salon mit Gratulanten. Boten brachten fortwährend Blumen und Glückwunschdepeschen; Madame Dreyfus weinte vor Freude. Um halb fünf Uhr sandte sie folgende Kabeldepesche an ihren Gatten: Kapitän Dreyfus! Iles du Salut. Der Kassationshof proklamirte die Revision mit Verweisung vor neues Kriegsgericht. Sind im Herzen und im Geiste bei Dir, theilen Dein ungeheures Glück. Gerührte Küsse von Allen. Lucie. — Gegen die Generäle, welche in der Dreyfus-Angelegenheit sich compromittirt haben, scheint das Cabinet Dupuy sich zu entschlossenem Einschreiten vorzubereiten.

Spanien. Die Torturen, welche die spanischen Henker und Henkersknechte gegen die in der Citadelle Montjuich unter dem Verdachte des Anarchismus Eingekerkerten verübt haben, dürften nunmehr gerichtliche Sühne finden. Wie ein Wolffsches Telegramm aus Madrid meldet, erklärte der spanische Generalprocurator, es sei Anlaß vorhanden, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten bezüglich der schlechten Behandlungen, denen die Gefangenen in Montjuich ausgesetzt waren.

Türkei. Der Rückkehr der Armenier leistet die Pforte verzweifelten Widerstand: Aus Eriwan wird dem „Mochak", einer armenischen, in Tiflis erscheinenden Zeitung, gemeldet, daß 200 armenische Auswanderer aus der Türkei, welche von der russischen Regierung in die Heimath abgeschoben werden sollten, die Grenze nicht passiren konnten und nach Jzdyr zurückkehren mußten, da die türkische Grenzpolizei dieselben nicht über die Grenze ziehen ließ. Der Landeschef des Kaukasus, Fürst Galizyn gab Befehl, die Armenier zunächst im Gouvernement Eriwan zu belassen.

Serbien. Der Führer der serbischen Radikalen, der frühere Regent Ristitsch ist schwer erkrankt; die Aerzte halten seinen Zustand für hoffnungslos.

Südamerika. Ueber eine Revolution in Peru wird der „Times" aus Lima vom 2. d. M. folgendes gemeldet: Die Regierung ordnete an, daß der Hafen von Iquitos wegen einer revolutionären Bewegung, an deren Spitze Oberst Vizcarra steht, geschlossen werde. Die Bewegung erstreckt sich nicht auf das übrige Gebiet der Republik. Obwohl noch einige Berichte fehlen, so kann doch schon gesagt werden, daß Romana fast einstimmig zum Präsidenten gewählt ist.

Nordamerika. Von den Philippinen sind nunmehr die letzten spanischen Truppen abgezogen. Nach einer am Sonnabend in Madrid eingetroffenen Depesche aus Manila hat General Rios mit dem Reste der spanischen Truppen den Hafen verlassen und die Reise nach Spanien angetreten. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." beschloß das Washingtoner Cabinet, die Feindseligkeiten auf den Philippinen während der Regenzeit einzustellen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. **Kronprinz Wilhelm**, der gegenwärtig noch im Neuen Palais bei Potsdam weilt, wird voraussichtlich am Mittwoch nach Schloß Wilhelmshöhe übersiedeln, um in Gemeinschaft mit seinen Brüdern, den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie sechs Plöner Kadetten seine gewohnten Studien fortzusetzen.

— (Während der Kaisermanöver) wird der Kaiser, der „Köln. Ztg." zufolge, sein Hauptquartier in Straßburg nehmen. An diesen Manövern nehmen drei Armeecorps theil, das 13. (württembergische), das 14. (badische) und 15. (elsäßische), auch sollen ihnen eine größere Anzahl fremder Offiziere beiwohnen. Der Kaiser wird im Kaiserpalast wohnen, während für das Gefolge und die fremden Offiziere im „Hotel zur Stadt Paris" Wohnungen bestellt worden sind. Der Aufenthalt wird voraussichtlich 14 Tage dauern und wohl am 4. September seinen Anfang nehmen.

— (Im Wahlkreise Emden-Norden) haben nach der Weser-Ztg. die Sozialdemokraten beschlossen, für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl von der Aufstellung eines eigenen Candidaten abzusehen und die Candidatur des nationalliberalen Landwirths Agena zu unterstützen, um, wenn irgend möglich, eine Stichwahl zu vermeiden und den agrarisch-konservativen Grafen Knyphausen im ersten Wahlgange zu schlagen. Die Sozialdemokraten, welche über 1390 Stimmen im Kreise verfügen, haben im vorigen Jahre in der Stichwahl ebenfalls für den nationalliberalen Candidaten gestimmt, was den agrarischen Gegnern Veranlassung gab, von einem reichsfeindlichen Kartell der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten zu sprechen. Das voraussichtliche Ergebniß der Wahl ist gar nicht abzusehen. Der Kampf wird ein sehr erbitterter werden, da der Bund der Landwirthe einen maßlosen Terrorismus auf die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden ausübt, welche infolgedessen schon gar nicht mehr wagen in liberale Versammlungen zu gehen. Die Deutsche Tagesztg. behauptet zwar, jeder Kenner der Verhältnisse müsse über dieses Märchen lachen: „Der einzige Terrorismus, den der Bund der Landwirthe ausübt, besteht in der überzeugenden Kraft seiner Ideen". Es ist schwer zu entscheiden, ob dieses Urtheil mehr der Ausdruck unglaublicher Naivetät oder consequenter Heuchelei ist. Vielleicht erkundigt sich das Organ des Bundes der Landwirthe einmal bei seinen Freunden in einigen nicht allzu entfernt vom Wohnsitz des ersten Vorsitzenden des Bundes gelegenen Landstädten, auf welche Weise der Bund Mitglieder aus den Kreisen der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden „gewinnt". Die „überzeugende Kraft der Idee" wird dort jedenfalls nicht sehr hoch veranschlagt, sonst brauchte der Bund doch nicht, wie mehrfach vorgekommen ist, zu dem verwerflichen Mittel zu greifen, im Falle der Weigerung, dem Bunde beizutreten, den geschäftlichen Boycott anzudrohen.

— (Verurtheiltes Streikcomitee.) Ein Streikcomitee hatte verschiedenen Meistern einen Lohntarif zur Genehmigung vorgelegt mit der Erklärung, daß, wenn sie dem Gesuche nicht nachkommen sollten, die Commission gezwungen sei, anderweitige Maßregeln zu ergreifen. Sie wurden wegen Erpressung verurtheilt, und es ist festgestellt worden, daß unter den anderweitigen Maßregeln Streik und Sperre gemeint gewesen sei. Die dagegen eingelegte Revision hat das Reichsgericht, nach der „D. Juristenztg.", verworfen. Insbesondere die Sperre sei für den Arbeitgeber eine sehr nachtheilige Maßregel; damit sei gedroht worden und das Comitee habe damit zwar nicht für sich, aber für die Arbeiter, also für Dritte, einen Vortheil — den höheren Lohn — zu erlangen gesucht, auf welchen sie nur durch einen neu abzuschließenden Vertrag einen Anspruch erlangen wollten, welcher aber durch Zwang herbeigeführt werden sollte.

— (Von der Marine.) Der neuerbaute Kreuzer „Hansa" ist auf seiner Probefahrt nach dem „Lokal-Anzeiger" im Großen Belt auf Grund gerathen. Zwei Panzerschiffe sind zu seiner Hilfeleistung abgegangen.

— (Colonialpost.) Auf den Karolinen hat die deutsche Regierung nach einer Washingtoner Meldung der Londoner „Morningpost" den Vereinigten Staaten eine Kabelstation gegen Abtretung einer Kabelstation auf den Philippinen angeboten. — Die Samoacommission hat an Mataafa die Einladung gerichtet, unter Bürgschaft sicherer Rückkehr an Bord des britischen Kreuzers „Badger" zu kommen zur Aussprache über die Lage. Mataafa hat die Einladung angenommen.

Parlamentarisches.

— Die Denkschrift zur weiteren Begründung der „Zuchthausvorlage", ein ziemlich umfangreiches Aktenstück von über 100 Seiten, ist dem Reichstag zugegangen.

— Für die Canalvorlage rechnet die Regierung, wie wir erfahren, auf eine Mehrheit von, genau gezählt, 7 Stimmen. Im Falle der Ablehnung der Canalvorlage unterliegt es keinem Zweifel, daß Minister Thielen seine Entlassung nehmen wird.

— Das Communalwahlgesetz, wie es die Regierung dem Landtage vorgelegt hat, zeitigt Erscheinungen, die die Regierung selbst schwerlich beabsichtigt haben dürfte. Während im Westen durch die Bestimmungen des Gesetzes die Nationalliberalen durch das Centrum im Besitz der zweiten Wählerklasse ernstlich bedroht werden, würden, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, in der Stadt Posen sich die Zahlenverhältnisse zu Gunsten der Polen verschieben. „Dort verfügen die Deutschen in der ersten und zweiten Abtheilung über eine unbestrittene Mehrheit, die, wenn das Gesetz zur Ausführung gelangt, durch Hinzutritt neuer Wähler, unter denen sich mehr Deutsche als Polen befinden, noch verstärkt werden würde. Wenn das nun bei der schon bestehenden deutschen Mehrheit ganz nutzlos ist, so wird hingegen das neue Gesetz die Zahlenverhältnisse in der dritten Klasse zu Ungunsten der Deutschen verändern. Die dritte Abtheilung würde nämlich rund 200 Polen und 500 Deutsche an die zweite Klasse abgeben, d. h. mit anderen Worten: den Deutschen werden 300 Stimmen in der dritten Klasse genommen werden. Nun ist in der dritten Klasse das Deutschthum schon ohnedies schwer bedroht, und von den vier Bezirken der Stadt sind im vierten immer polnische Candidaten durchgekommen, bei den letzten Wahlen auch im dritten, während im ersten und zweiten die Deutschen nur geringe Mehrheiten aufbrachten. Verlieren nun die Deutschen, wie das Gesetz es will, in der dritten Abtheilung noch 300 Stimmen, so ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß in Zukunft in allen vier Bezirken der dritten Klasse lauter Polen gewählt werden. Während also die Staatsregierung auf der einen Seite auf eine Herabdrückung des polnischen Einflusses hinarbeitet, öffnet sie ihm auf der anderen Seite Thür und Thor."

Volkswirthschaftliches.

)(Der russische Gesandte in München, v. Iswolsky hat, wie wir dem Hamb. Corr. entnehmen, den betheiligten bayerischen Ministerien eine Denkschrift über die Bekämpfung des amerikanischen Petroleummonopols durch die Einfuhr des russischen Petroleums, besonders auf dem Donauwege, überreicht. Die umfangreiche Denkschrift ist verfaßt von dem durch nationalökonomische Arbeiten bekannten Geschäftsführer des bayerischen Binnenschifffahrtsvereins Dr. Zöpfl in Nürnberg. Sie behandelt in vier Abschnitten den deutschen Petroleummarkt, den Wettbewerb des russischen und amerikanischen Petroleums auf dem deutschen Markte, die bisher angewendeten und empfohlenen Mittel zur Förderung der russischen Petroleumeinfuhr nach Deutschland und die Benutzung der Donauwasserstraße zum Bezuge des russischen Petroleums via Bayern nach Deutschland.

Vermischtes.

* (Die Entmündigungsangelegenheit des Grafen Max Montgelas) kam dieser Tage in der bayerischen Kammer in Form einer Interpellation zur Sprache. Der Graf hatte an die Abgeordneten eine Broschüre vertheilen lassen, welche den „Fall Montgelas" in einem „an die Gerechtigkeit gerichteten Appell" bespricht. Der Broschüre zufolge wurde Graf Max Montgelas, nachdem er in Paris verschiedene leichtsinnige Streiche begangen und sein großmütterliches Erbe in kurzer Zeit verloren hatte, im Jahre 1890 in München verhaftet. Er war dahin zurückgekehrt, um den Anspruch auf den Rest seines väterlichen Erbes, ungefähr 40000 Mk., zu verlautern. Man beschuldigte ihn des Betruges, weil er als vermögensloser Mann bei verschiedenen Lieferanten Waaren bestellt hatte. Der Untersuchungsrichter hob aber, nachdem festgestellt worden war, daß seine Angaben in Bezug auf das zu erwartende Vermögen auf Wahrheit beruhten, am 31. Dez. des genannten Jahres die Untersuchungshaft auf. Tags darauf wurde Graf Max Montgelas im Bureau des Polizeikommissars Hager mit seinem Bruder, dem Grafen Hugo Montgelas, konfrontirt. Hierüber berichtet nun Graf Montgelas in seiner Broschüre folgendes: Der Bruder suchte ihm unter heftigen Vorwürfen nahe zu legen, daß es nothwendig sei, ihn (den Grafen Max) für einige Zeit in einer Irrenanstalt unterzubringen, damit seine Thaten als in geistiger Störung begangen betrachtet werden könnten. Graf Max protestirte auf das Entschiedenste. Darauf wurde ihm erklärt, daß wenn er nicht freiwillig gehen wolle, man veranlassen würde, ihn mit Gewalt ins Irrenhaus zu bringen, da hinlänglich Spuren von Irrsinn vorhanden seien. Endlich willigte er doch ein und wurde von seinem Bruder und dem Kommissar Hager in die Kreis-Irrenanstalt von Oberbayern gebracht. Der Vorstand, Professor Dr. Grashey, nahm den Grafen ohne Formalitäten auf. Nachdem er ungefähr 8 Tage in der Anstalt gewesen, ohne das sich, wie er behauptet, Professor Dr. Grashey besonders mit ihm beschäftigt hätte, wurde er eines morgens zum Amtsgerichte gebracht, wo ihn ein junger Richter kurzer Hand entmündigte. Derselbe prüfte den Geisteszustand des Grafen nicht erst, sondern stützte sich einfach auf das schriftliche Gutachten des Prof. Dr. Grashey, der während der ganzen Entmündigungsprozedur hinter dem Grafen stand und denselben in seinem Gutachten als unheilbaren, gemeingefährlichen Idioten bezeichnete. Der auf Grund dieses psychiatrischen Gutachtens als „unheilbarer, gemeingefährlicher Idiot" Entmündigte war aber seinem Bruder bis zum August 1894 bei der Verwaltung seines Gutes behilflich. Nach Verkauf des Gutes steckten seine Verwandten den Entmündigten in die Alexianer-Irrenanstalt in Aachen, weil eine öffentliche Anstalt ihn wahrscheinlich nicht mehr aufgenommen hätte. Aber auch die Alexianer wollten den Grafen in Preußen nicht behalten, und so brachte man ihn in die benachbarte, auf belgischem Gebiete gelegene Alexianer-Anstalt Henry Chapelle. Aber in Henry Chapelle war seines Bleibens nicht lange. Eines Abends kam der Bruder Rektor zu ihm und sagte ihm ungefähr folgendes: „Herr Graf, Sie sind ebenso gesund wie ich, unser Haus ist aber für Geisteskranke, nicht um Gesunde einzusperren. Ihre Familie möchte, daß wir Sie für immer hier behielten, aber das geht nicht. Wir sind hier in Belgien. Morgen kommt der Staatsanwalt zur Revision. Wenn er Sie hier findet, wird uns die Concession entzogen und die Anstalt gesperrt. Sie müssen also heute Abend noch fort. Am besten ist es, Sie gehen nach Lierre, woselbst wir eine Pflegeanstalt für Alte und Schwache haben." Ein Bruder brachte den Grafen dann sofort in diese Anstalt, von wo es ihm indessen ein Leichtes war, zu entkommen, da es eine offene Anstalt war. Der Stiefvater und Vormund des Entmündigten ist der Reichsrath v. Auer. Graf Hugo Montgelas, der Majoratsherr, ist preußischer Gardehusaren-Leutnant. Am Mittwoch beantworteten nun in der Abgeordnetenkammer der Justizminister und der Minister des Innern die Interpellation betreffend die Entmündigung. Beide Minister hielten in längerer Ausführung die Berechtigung der Maßregeln aufrecht. Der durch frühere Gutachten als „unheilbarer Idiot" erklärte Graf Montgelas wohnte der Sitzung auf der Journalistentribüne bei. Zu einer Besprechung der Interpellation fanden sich nicht die nöthigen Stimmen zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0002

Süßrahm-Tafel-Margarine
beste Marke
in ½ Pfund-Stücken, à Pfund 65 Pf.,
Ia. amerik. Schweineschmalz
Ia. neue Matjes-Heringe
Stück 8 Pf.,
Bratheringe, große Fische,
2 Stück 15 Pf.,
marinirte u. geräucherte Heringe,
Egypter Zwiebeln,
3 Pfund 20 Pf.,
ff. gutschmeckende saure Gurken,
feinste Centrifugen-Tafel-Butter,
à Stück 60 Pf.,
Molkerei-Butter
der Molkerei-Genossenschaft Harfefeld, mehrfach prämiirt, à Stück 63 Pf.,
hausschlachtene ger. Blut- und Leberwurst,
à Pfund 80 Pf.,
Knackwurst
à Pfund Mk. 1,—, empfiehlt
A. Faust, Burgstr. 14.

Nester
zum Kinderfeste in
Kattun u. Wolle.
Frau Schröder,
Breitestraße 8, part.

Fr. Th. Stephan
empfing frische Sendung in nur feinster Qualität
Hochfeine neue rotherdige Malta-Kartoffeln,
feinste neue Matjes-Heringe,
Egypter Zwiebeln,
Veroneser Kirschen (hochreif),
feinste Puglieser Apfelsinen,
französische Apfelsinen.

Totaler Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts zu
herabgesetzten Preisen
Krause, Merseburg,
Markt Nr. 5.

---

ff. saure Gurken,
hart und wohlschmeckend,
prima Sauerkraut,
2 Pfund 15 Pf.,
selbstgek. Pflaumenmus,
à Pfund 25 Pf.,
pa. Heidelbeeren mit Zucker
empfiehlt **E. Weise,** Brühl.

Freundlich möbl. Zimmer, sowie guten Mittagstisch
empfiehlt **Ww. A. Knoblauch,**
Dammstr. Nr. 7.

Täglich frische
Gurken
empfiehlt in ausgezeichneter Qualität
M. Michel,
Clobigkauer Str.

Im Interesse einer beschleunigten Herstellung des Merseburger Correspondenten ersuchen wir höflichst,
Inserate
für die nächste Nummer desselben spätestens bis vormittags 10 Uhr
in unserer Expedition abzugeben.
Achtungsvoll
Die Expedition.

Grosse Pferde-Auction.

Am Donnerstag den 8. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, sollen in dem alten Depot-Grundstück der Halleschen Straßenbahn, Klosterstraße 4 und 5,

ca. 40 Stück gute Dienstpferde,

welche in Folge Einführung des electrischen Betriebes entbehrlich geworden sind, meistbietend verkauft werden.

Halle a. S., den 31. Mai 1899. [66884]

Hallesche Strassenbahn.
Gade.

Esser's Seifenpulver mit dem „Löwen"

macht die
Wäsche blendend weiss
und giebt derselben einen
angenehmen, frischen Geruch.

Essers Seifenpulver ist frei von allen die Gewebe zerstörenden Bestandtheilen und auf nur chemisch-wissenschaftlicher Grundlage verfertigt. Seit Jahren in Haushaltungen, sowie bei der Armee und Marine eingeführt.

Der fortwährend steigende Absatz in
Essers Seifenpulver mit dem Löwen
spricht am Besten für die vorzügliche Qualität. Käuflich in allen besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Fabrikanten: Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

80 Lieferungen zu je 50 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. ö. W., 12,50 Frcs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

26 Farbendrucktafeln u. 56 Kartenblätt. — 2700 Seiten Text, über 60 000 Artikel.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Meyers Kleines Konversations-Lexikon nehmen jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen alle Buchhandlungen an.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein

Generaldirection STUTTGART Uhlandstr. Nr. 5.

Juristische Person. = Gegründet 1875. = **Staatsoberaufsicht.**

Gesammtreserven über 13 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen

I. Haftpflicht-Versicherung,

wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse. Der Verein vergütet 90 oder 100 % des Schadens bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelst Rückversicherung.

= Dividende seit Jahren 20 Prozent. =

II. Unfall-Versicherung,

sowohl Versicherung für Einzelpersonen aller Berufsklassen als auch Collektiv-Versicherung für Arbeitgeber, Gemeinden, Korporationen, Turner, Feuerwehren etc.

III. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfall-Versicherung, besonders geeignet für **Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte** etc. Die Invaditatsrente beträgt 750—3500 Mark pro Jahr.

IV. Lebens-Versicherung,

Versicherung eines Kapitals sowohl für den Erlebens- als für der Todesfall.

V. Versicherung von Lehr- u. Studien-Geldern
sowie
VI. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung

Am 1. April 1899 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 235 199 Versicherungen über 2 122 427 versicherte Personen.

Prospecte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird ertheilt von: Subdirection Halle a. S.: **W. Lotze,** Alte Promenade 6; **Wilhelm Holle,** Kaufmann, Merseburg.

Conditorei
G. Schönberger
empfiehlt
Marzipan-Kuchen,
eine neue vortreffliche Zusammenstellung von **Torte und Kuchen** von ganz besonderem Wohlgeschmack per Stück 80 Pf. Verkauf im Ausschnitt nicht unter 20 Pf.

Bestellungen
auf Zusendung von **Kaffeegebäck u. Backwaaren** jeder Art sind höflichst erbeten und werden pünktlichst besorgt.
G. Schönberger,
Gotthardtsstraße 14/15.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition,
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

MAGGI zum Würzen der Suppen,
— wenige Tropfen genügen, — empfiehlt bestens **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, Neumarkt 74.**
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spick-Aale, Lachsheringe, Aal und Hering in Gelée, Bismarckheringe, Bratheringe, Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Sardinen, Citronen, Apfelsinen
empfiehlt **W. Krüger.**

---

ff. Speise-Honigkuchen
von unübertroffener Qualität zur Zubereitung von Saucen ꝛc., in den meisten besseren Geschäften zu haben, empfiehlt
Otto Elbe,
Choc-, Zuckerw-, Honigkuchenfabrik.

Heinr. Hessler, Neumarkt 79
empfiehlt sich zur Anfertigung von Feuerschaften, Zinkschablonen, Signal- u. Automatenstempeln, Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private, Brennstempel, Clichés, Paginirmaschinen, Trockenstempelpressen, einzelne Typen u. Zahlen etc.
Zu billigsten Preisen etc.

Feinste Molkerei-Tafelbutter
täglich frisch in Stücken und ausgewogen zum billigsten Tagespreis,
beste Speise- und Backöle,
Schmalz, Margarine
in div. Preislagen,
Ia. Braunschweiger Gemüse-Conserven,
Milch-Seife v. Dr. Hamilton,
echt holl. Cacao's,
Corned-Beef,
Feinsten Schweizer-, Limburger-, Kümmel-, Romadur-, Thüringer- u. Landkäse, ferner Frühstück- und Kaiserkäse
in vorzüglicher Qualität,
Sinners Getreide-Preßhefe
allerbeste Qualität von unerreichter Triebkraft und kräftigem Aroma,
Feinstes Thür. Pflaumenmus,
Preißelbeeren mit Zucker,
Maggi — Allerlei Familien-Suppe
empfiehlt
Carl Rauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0003

Sophas. Schlaf- u. Krankenstühle, Bettst. m. Matratze v. 38 Mk. an, Triumphstühle (Streckfauteuils) 10 Mk., feinste Plüschmöbel, Sopha v. 108 Mk. an bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Franz Lorenz

Merseburg, Ecke Entenplan — Ritterstraße.

Wegen **vorgerückter Saison** verkaufe von jetzt ab sämmtliche am Lager befindliche **garnirte Damen- u. Mädchen-Strohhüte 20 Proz. unter Preis.**

Feinste Referenzen. **Feuer-,** Patent-Duplex-Schloss.

diebes- und sturzsichere Geld-, Bücher-, u. Documentenschränke,

berühmtes Fabrikat von **F. Purcel,** Magdeburg, halte stets auf Lager.

Garantieschein. Aufstellung kostenlos.

Otto Stewich, Karlstrasse.

Ziehung in 6 Tagen

Selten hohe Gewinne für solch niedrigen Einsatz!

Aachener Dombau- und Krönungshaus-

Geld-Lotterie Ziehung 13., 14., 15., 16. Juni 1899

Nur 210000 Loose. Prosp. gratis. Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

500,000

1 Prämie		ℳ 300000	= 300000
1 Gew.		à 200000	= 200000
1	à	100000	= 100000
1	à	50000	= 50000
1	à	25000	= 25000
1	à	10000	= 10000
5	à	5000	= 25000
10	à	3000	= 30000
20	à	1000	= 20000
30	à	500	= 15000
50	à	300	= 15000
100	à	100	= 10000
200	à	50	= 10000
500	à	30	= 15000
8000	à	15	= 120000

8920 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark

945000

Baar ohne Abzug zahlbar.

Aachener Loose:

1/1 ℳ 10, 1/2 ℳ 5, 1/4 ℳ 2.50

Porto und Liste 30 Pf. mehr. empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste und sicherste Bestellung ist Postanweisung — das General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5.

Tel.-Adr. Glücksmüller.

Loose in Merseburg zu haben bei: Louis Zehender und Carl Brendel.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Sonnen-, Regenschirme, eig. Fab., garant. dauerhaft Neu, jed. Art. Ergbst. empfl. **Schirmfabrik Fritz Behrens,** Halle a/S. gr. Steinstr. 85, **Ecke Neunhäuser. Ueberziehen** auf Wunsch innerhalb 1 Stunde

---

Christophlack

als **Fußbodenanstrich,** bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar, **gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.**

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt: in **Merseburg** bei **O. Leberl.**

---

5 Stück neue dreirädrige

Kinderwagen,

à Stück 9 und 10 Mark, stehen bei mir zum Verkauf.

Karl Leiserling,

Korbmachermeister.

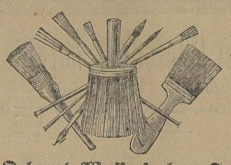
Himbeer-, Kirsch-, Apfelsinen- u. Johannisbeer-Saft

von bekannter Güte empfiehlt à Pfd 60 Pf

die Stadt-Apotheke.

Oscar Leberl, Burgstr. Nr. 16,

Drogen-, Farben-,



Lack- u. Firniss-Handlung,

empfiehlt **sämmtliche Oel- und Wasserfarben, Fußbodenfarbe,** schnell und hart trocknend, **Farben zum Anstrich von Wagen, Geräthen u. landwirthschaftlichen Maschinen, pa. Leinöl-Firniß,** nicht klebend, **Fußboden-, Möbel-, Leder-, Eisen-Lacke** ꝛc.

Weiß-Pinsel, Oelfarben- und Lack-Pinsel.

Wiederverkäufern u. Malern Vorzugspreise.

2000 Arbeiter.

Naumann's Fahrräder sind die besten!

Jährl. Production: 30 000 Fahrräder.

Im Gebrauche: über 105 000 Fahrräder.

Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

A. L. Mohr'sche neue Margarine

Mohra

spritzt nicht wie andere Margarine,
bräunt genau wie feinste Naturbutter,
schäumt genau wie feinste Naturbutter,
duftet genau wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,
ist genau so fein schmeckend wie feinste Naturbutter,

à Pf. 80 Pfg.

stets frisch zu haben bei

A. Bauer, kl. Ritterstr. 6a.

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Oelgrube 5

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser erlegte gleich am ersten Tage seines Aufenthaltes in Pröckelwitz vier starke Rehböcke. Sonntag Vormittag begab sich der Monarch mit seinem Gefolge, welches aus dem Botschafter Grafen Philipp Eulenburg, dem Generaladjutanten Generalleutnant v. Kessel, dem Flügeladjutanten Oberst v. Mackensen und dem Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Ilberg besteht, und seinem Gastgeber, dem Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten, nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Altstadt, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Mittags um 12 Uhr fuhr der Kaiser mit seiner Umgebung und den Grafen Dohna-Schlobitten, Dohna-Waldburg und Dohna-Mallwitz, einer Einladung des Grafen Dohna-Canten entsprechend, nach Canten, um dort die Mittagsmahlzeit einzunehmen und kehrte abends erst wieder nach Pröckelwitz zurück. — Bei der Einweihung des Helmholtz-Denkmals im Vorgarten der Universität Berlin, die heute stattfinden wird, ist der Prinz Friedrich Heinrich mit der Vertretung des Kaisers beauftragt worden.

— (Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers) ist gegen die amerikanische Zeitung „New-York Herald" ein objektives Strafverfahren eingeleitet worden. Das New Yorker Blatt hatte das Spottgedicht abgedruckt, welches Kapitän Koghlan nach seiner Rückkehr von den Philippinen in vorgerückter Stunde bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett vorgetragen hatte. Vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. verlas am Montag der Dolmetscher das Gedicht in der Uebersetzung. Es trägt die Ueberschrift „Der Kaiser" und besteht aus fünf Strophen, deren jede mit der Schlußzeile „Ich selbst und Gott" endet. Wie der Dolmetscher erklärte, war es in einem Mischmasch von Englisch und Deutsch verfaßt. Der Gerichtshof erkannte auf Grund des beleidigenden Inhalts des Gedichts auf Einziehung (?) der betreffenden Nummer des „New-York Herald".

Volkswirthschaftliches.

)(Pferdefleisch als Nahrungsmittel zu verallgemeinern, empfiehlt das Organ des Bundes der Landwirthe zur Altersversorgung der Pferde, welche durch die elektrischen Bahnen mehr und mehr überflüssig werden. Die Abneigung gegen Pferdefleisch als Nahrungsmittel sei insbesondere vom Standpunkt des Thierschutzes aus zu beklagen: weil Pferdefleisch keinen Preis hat, wird das arme Pferd bis auf den letzten Blutstropfen ausgeschunden, bis es kraftlos und ausgemergelt zusammenbricht. Das edle, treue, vornehme Thier hat in seinem höheren Alter, wenn seine Leistungsfähigkeit abnimmt, ein bejammernswürdiges Dasein und ist schutzlos der Rohheit der Menschen preisgegeben. Würde das Pferdefleisch einen seinem wirklichen Nährwerthe — der den des Ochsenfleisches übertrifft — angemessenen Preis erzielen, so würde man die nicht mehr leistungsfähigen Thiere schon aus Eigennutz auffüttern und dann schlachten. Die Pferde seien nicht der Tuberkulose ausgesetzt; ihre außerordentliche Reinlichkeit sei bekannt. Den alten Deutschen hätte das Pferd den Festbraten geliefert.

)(Der Kaiser über Arbeiterwohnungen. Inbetreff der Einrichtung von Arbeiterwohnungen hat sich der Kaiser nach der „Elbing. Ztg." beim Besuch seines neuen Gutes Cadinen wie folgt geäußert: „In Cadinen muß noch Manches anders werden. Ich meine besonders die Arbeiterwohnungen. Das scheint überhaupt noch ein Uebel hier im Osten zu sein. Der schöne Viehstall in Cadinen ist ja ein wahrer Palast den Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schweineställe besser sind als die Arbeiterwohnungen." Nach anderen Mittheilungen hat der Kaiser die Aeußerung über die Arbeiterwohnungen zu der Frau des Landraths Egdorf gethan. In einem Gespräch mit der Frau Landrath erkannte der Kaiser an, daß vornehmlich die Arbeiterschaft luftige und geräumige Wohnungen haben müßte, wollte sie ihrem zuweilen recht schweren Berufe nicht vor der Zeit unterliegen. Im besonderen auf sein neues Besitzthum Cadinen übergehend, meinte der Kaiser, daß dort noch manches anders werden müsse und zwar hauptsächlich in Bezug auf die Arbeiterwohnungen. „Ja, verehrte Frau Landrath", fuhr der Kaiser ungefähr fort, „die Frage der Arbeiterwohnungen scheint hier im Osten noch wenig gewürdigt worden zu sein. Sehen Sie sich den schönen Viehstall in Cadinen an; dieser ist den Arbeiterwohnungen gegenüber der reine Palast. Ich habe schon mit Ihrem Gemahl darüber gesprochen, daß für die Arbeiter bessere Wohnungen geschaffen werden müssen; denn es geht doch nicht, daß schließlich die Schweineställe besser sind, als die Arbeiterwohnungen. — Die konservativen Berliner Blätter geben die Aeußerung des Kaisers ohne Commentar wieder. Das Organ des Bundes der Landwirthe, die Deutsche Tagesztg., fügt hinzu, daß der frühere Besitzer des Gutes Cadinen seine Leute gut behandelt haben soll. — Wie mögen dann wohl erst die Arbeiterwohnungen auf anderen Gütern aussehen! Die Deutsche Tagesztg. aber hilft sich in bekannter Manier aus der Verlegenheit, indem sie erklärt, auch im Allgemeinen seien die Arbeiterwohnungsverhältnisse im Osten nicht schlecht. Wo sie zu wünschen übrig ließen, trage die auf der Landwirthschaft lastende Noth, die durch die Handelsverträge gesteigert und verallgemeinert werde, die Hauptschuld. Diese „Noth" der Landwirthschaft hat es aber doch gestattet, in Cadinen wahre Paläste für das Vieh herzurichten und ein ganzes Gut dem Kaiser als Geschenk zu überreichen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Juni. Im Cirkus Wulff findet am Mittwoch den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr, eine Schüler- und Kindervorstellung statt, zu welcher die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt sind. Das Programm für die Vorstellung ist besonders gewählt, es enthält zumeist Nummern für die Belehrung und Erheiterung der Kinder und kann der Besuch des beliebten Cirkus Eltern und Erziehern nur warm empfohlen werden. Am Abend findet große Galavorstellung statt, in dieser als auch in der Nachmittagsvorstellung wird die großartige Ballet- und Wasserpantomime „Die geraubte Braut" aufgeführt. — Das Sommer-Rennen wird der Hallesche Bicycle-Club bereits am Sonntag den 23. Juli auf der Halleschen Rennbahn an der Merseburger Chaussee abhalten, indem man von dem ursprünglich dazu bestimmten darauf folgenden Sonntag abgegangen ist, weil am 30. und 31. Juli auf den Passendorfer Wiesen die Rennen des sächsisch-thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins stattfinden.

† Calbe a. S., 5. Juni. Heute beging der der königliche Amtsrath v. Dietze, Barby, mit seiner Gemahlin geb. Reisner in aller Stille den Tag der goldenen Hochzeit.

† Weimar, 4. Juni. Heute Morgen 7 Uhr hat die elektrische Straßenbahn ihren Betrieb aufgenommen. Die Anlage ist von Simens und Halske gemacht und wird von dieser Gesellschaft betrieben.

† Nordhausen, 5 Juni. Sonnabend Abend erfolgte in der Nähe der Tiefenbachmühle ein Zusammenstoß zweier Züge der Harzquerbahn. Ein Locomotivführer wurde von der Maschine geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Beide Locomotiven sind arg beschädigt und vorläufig unbrauchbar. Passagiere sind nicht verletzt. Als Grund des Zusammenstoßes wurde ermittelt, daß der Zugführer des von Nordhausen kommenden Zuges, da eine Verständigung mit Benneckenstein nicht möglich war, von Nordhausen in der Voraussetzung abgefahren ist, daß der von Benneckenstein kommende Zug nicht abgefahren sei. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

† Nordhausen, 4. Juni. Bei einem am Sonnabend Nachmittag auftretenden Gewitter wurde die Ehefrau des Hüttenarbeiters Friedrich Ungefroren aus Straßberg bei Stolberg a. H. sammt einer Kuh auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Ihr in der Nähe befindlicher Ehemann blieb unverletzt.

† Eckartsberga, 3. Juni. Am letzten Sonntag wurde der Arbeiter Bornschein im nahen Wischrode erhängt aufgefunden. Kurz vorher hatte derselbe mit seinem Schwiegervater Streit gehabt, welcher in gegenseitiger Mißhandlung endete. Da sich an der Leiche mehrere blutende Wunden fanden, wurde Anzeige erstattet. Seitens der Staatsanwaltschaft ist dann die Sezirung der Leiche angeordnet worden, welche gestern durch den Kreisphysikus Dr. Panser aus Sangerhausen und Dr. Bergdoff von hier vorgenommen worden ist, um festzustellen, ob Bornschein sich das Leben selbst genommen hat.

† Hohenstein-Ernstthal, 2. Juni. Die bei dem Brande des Roch'schen Wohnhauses durch den Sprung vom Dache schwer verletzte Frau Roch ist ihren Leiden erlegen, so daß der Brandkatastrophe bisher vier Personen zum Opfer gefallen sind. Der Zustand des Ehemanns der Frau Roch, der sich im Zwickauer Kreiskrankenstift befindet, gilt infolge der umfänglichen und schweren Brandwunden ebenfalls für hoffnungslos. Ueber das furchtbare Brandunglück wird noch berichtet: Markerschütternd war in der Nacht das verzweifelte Hilfegeschrei der unglücklichen Kinder, das bis hinter an das Bahnwärterhäuschen am Logenhause gehört wurde, ohne daß Jemand im Stande war, den rings von den flammenden Gluthen umwogten armen Kindern Hilfe zu bringen. Ebenso schrecklich ist heute der Jammer der glücklich mit dem Leben davongekommenen Geschwister der Verbrannten und der sonstigen Angehörigen derselben. Kein Trost vermag sie zu beruhigen, und um so furchtbarer fühlt man angesichts dieses wortlosen und thränenlosen Schmerzes die entsetzliche Schuld desjenigen, der das ganze Unglück angerichtet hat.

† Arnswalde, 1. Juni. Aus Geiz Hungers gestorben ist hier die unverehelichte 50jährige Bertha Lück. Sie lebte anscheinend in dürftigen Verhältnissen; ihre hauptsächlichste Nahrung bestand aus Kartoffeln und Heringslake, obgleich sie acht Ziegen im Stalle hatte. Wie eine Bettlerin ging sie gekleidet; in ihrer Stube, welche sie mit ihren Hühnern und Ferkeln theilte, starrte es vor Schmutz. Nach ihrem Tode wurden, in Kisten und Kasten versteckt, etwa 10 000 Mk. baares Geld aufgefunden, das schon lange nutzlos dort gelegen haben muß, denn es waren Thalerstücke aus den vierziger Jahren darunter, die noch ganz neu aussahen. Außerdem kam noch Leinwand, Kleiderstoffe und Wolle zum Vorschein. Der Gesammtwerth des Nachlasses wird auf 18 000 Mk. geschätzt, welcher nun entfernten Verwandten zufällt.

† Leipzig, 4. Juni. Zu einer Festlichkeit großen Umfanges gestaltete sich heute die Fahnenweihe des Begräbnißunterstützungs-Vereins der Leipziger Post-Unterbeamten. Zahlreiche Postbeamten-Vereine aus Dresden, Plauen i. V., Weißenfels, Halle, Merseburg, Zeitz u. s. w. wohnten der Feier bei. Nachdem Archidiakonus Lic. Dr. von Criegern im Etablissement „Sanssouci" die Weihe vollzogen hatte, bildete sich ein großer Festzug. Abends beschloß ein Commers im „Krystallpalast" das Weihefest.

† Dresden, 2. Juni. Die berühmte Brühlsche Terrasse, der „Balkon Europas", wird nunmehr doch nicht dem Ständehaus-Neubau zum Opfer fallen. Wie gemeldet worden, war eine erhebliche Verkürzung der Terrasse in den beiden von Professor Wallot ausgearbeiteten Plänen vorgesehen. Die Stadtvertretung unterbreitete die Pläne einem Ausschusse hervorragender Sachverständiger, der sich für die Erhaltung der Terrasse aussprach. Nunmehr hat Professor Wallot einen neuen Entwurf auszuarbeiten, der die Terrasse unberührt läßt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7 Juni 1899

** Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, erhielt der Bildhauer Herr P. Juckoff von hier, über dessen gelungene Bismarckbüste wir neulich berichteten, auf Antrag der Kunstakademie zu Leipzig von dem königlich sächsischen Ministerium des Inneren die silberne Preismedaille, die höchste Auszeichnung, die für künstlerisches Schaffen an Schüler der Akademie verliehen werden kann. Die Medaille trägt auf der Vorderseite als Widmung den Namen des Künstlers sowie die Worte: „Für erfolgreiches Streben", während die Rückseite das sächsische Wappen mit der Umschrift: „Königliche Kunstakademie und Kunst-Gewerbeschule zu Leipzig" zeigt.

** Auf der am Montag stattgehabten Hundeausstellung in Apolda wurde der braune kurzhaarige deutsche Vorstehhund „Lord", dem Gasthofsbesitzer Höfer hier gehörig, trotz zu später Vorführung mit dem 3. Preis- prämiirt.

** Bei dem am Montag Nachmittag beendeten Vogelschießen der hiesigen privilegirten Vogelschützen-Gesellschaft erlangten die Herren Max Steckner und Max Christ auf eine sogenannte Gesellschaftsnummer die Königswürde. Der Königsschuß fiel seitens des betheiligten Herrn Max Steckner. Die übliche Königstafel gab am Abend dem Feste seinen Abschluß.

** Auf hiesigem Neumarkt kam gestern Nachmittag die 9jährige Tochter des Schneidermeisters R. hier, als sie einem großen Hunde ausweichen wollte, zu Falle und gerieth dadurch unter die Pferde eines in demselben Moment herankommenden Kutschgeschirrs. Trotzdem der Kutscher die Pferde sofort anhielt, hatte eines derselben das Kind doch auf einen Arm getreten, der sofort bedeutend anschwoll und jedenfalls erheblich beschädigt sein dürfte.

** In der Scheune eines hiesigen Oekonomen fiel dieser Tage ein schwerer Strohballen aus größerer Höhe herab und traf den Handarbeiter B. am Arm und Schulter derart, daß der Mann erhebliche Verstauchungen erlitt und sich in ärztliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0005

Behandlung begeben mußte. Der Unfall hätte leicht noch schlimmere Folgen haben können.

** Auf der Weißenfelser Straße stießen am Montag Nachmittag zwei Radfahrer, die beide unberechtigter Weise auf dem erhöhten Fußsteig fuhren, zusammen und kamen darob in Differenzen. Gestern früh gegen 6 Uhr fuhr auf hiesiger Kliabrücke vor dem Gotthardtsthore ein radelnder auswärtiger Maurer direkt in das Geschirr eines entgegenkommenden Landwirths und kam zwischen die Pferde, trotzdem der Geschirrführer vorschriftsmäßig ausgewichen war. Ein gleicher Unfall passirte am Sonntag Vormittag am Gasthof zum rothen Hirsch hier, woselbst ein übereifriger Radler beim Passiren der Straßenecke mit einem Kutschgeschirr zusammenstieß und ebenfalls unter die Pferde gerieth. Sämmtliche Fälle liefen glücklich ab, so daß die Radler ohne wesentliche Nachtheile davonkamen.

(Eingesandt.) „Fuhrmann Henschel", Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Ueber die Erstaufführung im Deutschen Theater wurde s. Z. geschrieben: „Es giebt kaum einen realeren Gegenstand als das, was Handlung ist in Hauptmann's „Fuhrmann Henschel". Es ist ein ausgesprochen bäuerischer Conflikt und dennoch könnte er mit einer Verschiebung des sozialen Milieus in einer höheren Gesellschaftsklasse dieselbe Giltigkeit haben. Das macht der Lebensgehalt der Sache, das rein Menschliche. Hauptmann, der kein Freund der Empfindungen in der Zwangsjacke des Fracks ist, zog es vor, den Conflikt in seinen Lieblingsmilien, dem schlesischen Volk, auszugestalten. Nach jedem Akt steigerte sich der Beifall, mit dem das Werk schon vorher aufgenommen war, zu außerordentlicher Wärme. „Fuhrmann Henschel" ist in der Zergliederung der beiden Hauptcharaktere von großer Feinheit und Tiefe. Das Werk darf als ein sich klar entwickelndes und richtig aufgebautes Theaterstück angesehen werden. Das Deutsche Theater hat sich einen großen Erfolg erstritten." Das Stück wird bekanntlich demnächst im „Tivoli" hier in Scene gehen.

** (Theater.) Die auf der Sommerbühne stattfindende Montags-Vorstellung brachte bei gutem Besuch Heinemanns köstlichen Vierakter „Herr und Frau Doktor". Das Stück besitzt eine in leichtem, lustigem, aber durchaus diskretem Gewande einherschreitende Handlung und enthält eine solche Fülle der hübschesten Situationskomik, daß sich der Zuschauer zu andauernder herzlicher Heiterkeit hingerissen fühlt. Manches, was man da auf den Brettern sich abspielen sieht, erscheint allerdings im Leben kaum möglich, aber man vergißt es über dem Vergnügen einer nie versiegenden fröhlichen Unterhaltung. Wir möchten das Stück, seinem Charakter und seiner Wirkung nach, in die gleiche Linie mit Moser und Trotha's „Auf Strafurlaub" stellen, und auch die Aufführung stand so ziemlich auf derselben Höhe. Einige kleine, fast unbemerkbare Stockungen abgerechnet, ging sie rund und glatt von statten, und die Wiedergabe der verschiedenen Rollen bewies, daß ihre Inhaber selbst die helle Freude an ihnen hatten. Frau Schaffnit-Steinbach übertraf diesmal sogar als bezaubernder Backfisch „Else" die besten ihrer früheren Leistungen, so wunderbar frisch und natürlich, so prickelnd lebendig und übermüthig und doch so richtig und fein berechnet wußte sie ihr alles beherrschende Spiel zu gestalten. Sie allein schon könnte wohl manchen Besucher der Montags-Vorstellung bestimmen, auch eine Wiederholung des Stückes, die doch wahrscheinlich beliebt werden wird, sich anzusehen. Das der berufenen Künstlerin gezollte uneingeschränkte Lob darf uns indeß nicht hindern, voll und ganz anzuerkennen, daß von den übrigen Mitwirkenden gleichfalls Treffliches, ja theilweise recht Vorzügliches geleistet wurde. Namentlich geschah dies von den Herren Steinert („Rittmeister von Reding"), Thiel („Gutsbesitzer Mattenlott") und Meister („Candidat Flügge"), sowie von den Damen Erna Wagner („Frau Josephine") und Marie Thomas („Alice").

(Eingesandt.)

„Hopsa", Freund zum Freunde spricht,
„Sieh'st Du denn den Absatz nicht"?
Jener drauf nach kurzem Schrecke
An der Wilhelmstraßenecke:
„Hier versagt mir mein Gesicht,
Die Laterne brennt ja nicht".
Beide dann: Die Sach' wird fein
Und sehr klug erwogen sein,
Seitdem man den Posten hier
Einzog vor des Hauses Thür
Ist das Licht zum Ueberfluß.
Macht die Dunkelheit Verdruß,
Sorge, daß zu später Frist
Selbst Du gut erleuchtet bist.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 5. Juni 1899. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein an den Magistrat gelangtes Schreiben des Kriegsministers, laut welchem Se. Maj. der Kaiser und König auf die an ihn gelangte Immediateingabe verfügt hat, den hiesigen Stadtbehörden mitzutheilen, daß Merseburg zur Zeit nicht als Garnison für einen Truppentheil in Aussicht genommen sei, daß die Stadt aber für die Zukunft für diesen Zweck im Auge behalten werden soll. — Weiter theilt der Vorsitzende mit, daß der vorliegende Finalabschluß der Kämmereikasse für das letzte Etatsjahr mit einem Bestand von 44137 Mk. abschließt und daß die Wiederwahl der Stadträthe Berger und Zehender die Bestätigung des kgl. Regierungspräsidenten erhalten hat. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) a. Bestand der Wasserwerkskasse. b. Aenderung der Wasserwerksordnung. c. Pauschquantum für Wasserverbrauch. Ref. Stadtv. Günther theilt mit, daß die Wasserwerkskasse pro 1898/99 mit einem Bestande von 2911,34 Mk. abschließt. Die Wasserwerksdeputation schlägt deshalb vor, von dieser Summe 2700 Mk. behufs Rückzahlung von Schulden für Rohrnetzerweiterungen an die städtische Sparkasse abzuführen, welche für diese Zwecke 3334 Mk. vorgeschossen hat. Weiter schlägt die genannte Deputation vor, mit Rücksicht darauf, daß noch immer über 200 Abonnenten den Mindestsatz des festgesetzten Pauschquantums an Wassergeld bezahlen, ohne die entsprechende Wassermenge zu verbrauchen, vom 1. April d. J. an das Pauschquantum von 3 auf 2 Mk. pro Quartal herabzusetzen. Magistrat ist mit diesen Vorschlägen einverstanden und beabsichtigt, die Aenderung der betr. Paragraphen der Wasserwerksordnung demnächst vorzunehmen. Die gleiche Herabsetzung des Pauschquantums auf 2 Mk. soll auch den Häusern Kirchstraße Nr. 1—5, welche gemeinschaftlich nur 1 Wasseruhr haben, zugestanden werden. Nachdem noch Stadtv. Frauenheim für eine Zahlung nach Angabe der Wasseruhren gesprochen, wird die Vorlage unverändert angenommen.

2) a. Staatsbeitrag für die Fortbildungsschule. b. Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule. Ref. Stadtv. Hetzer. Trotzdem der Magistrat für die dreijährige Periode von 1899—1902 einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mk. für die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule beantragt hat, sind doch nur 1680 Mk. vom Minister bewilligt und vom Magistrat acceptirt worden. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Zuschuß ebenfalls einverstanden. Weiter legt der Referent ein Projekt des Rektors Thal betr. die Reorganisation des Zeichenunterrichts in der Handwerker-Fortbildungsschule vor. Derselbe soll in 3 Stufen und zwar mit größerer Berücksichtigung der gewerblichen Anforderungen ertheilt werden. Da zur Durchführung dieser Reorganisation bessere Räume, bessere Tische, besonders vorgebildete Lehrer und neue Lehrmittel erforderlich sind, so hat sich der Magistrat nach den Vorschlägen des Curatoriums der Fortbildungsschule bereit erklärt, die entsprechenden Räume im Rathhause zur Verfügung zu stellen und dieselben mit Gasglühlicht zu versehen, dagegen soll zur Ausrüstung dieser Räume mit neuen Tischen, Tafeln und Lehrmitteln vom Minister eine Beihülfe von mindestens 1500 Mk. erbeten werden. Auf Antrag des Referenten ertheilt die Versammlung der Vorlage ihre Zustimmung.

3) Bau im Altersheim. Ref. Stadtv. Witte in Vertretung. Die Wohnung des Hausmanns im Altersheim hierselbst ist feucht und demnach ungesund. Um diesem Uebel abzuhelfen, soll das Mauerwerk bloßgelegt, neu verputzt und mit Asphalt gestrichen werden. Die hierdurch entstehenden Kosten hat der Stadtbaumeister auf 150 Mk. veranschlagt. Magistrat beabsichtigt, die Arbeit ausführen zu lassen und bittet um Bewilligung der Kosten aus dem Etat des Altersheims. Die Vorlage wird genehmigt.

4) Gestattung zweier Göpelwerke. Ref. Stadtv. Beyer. Die Scheunenbesitzer Frau Bennemann und Oekonom Bohle hier haben vor ihren Scheunen Göpelwerke aufgestellt, ohne hierzu berechtigt zu sein. Infolge der ergangenen polizeilichen Aufforderung zur Beseitigung derselben haben beide Besitzer gebeten, ihnen die Weiterbenutzung ihrer Göpelwerke zu gestatten, da sie sonst in ihrem Gewerbebetriebe empfindlich geschädigt würden. Die Baudeputation hat daraufhin die Beibehaltung der fraglichen Göpelwerke unter Vorbehalt empfohlen, zumal der allgemeine Verkehr durch dieselben nicht behindert wird. Magistrat hat sich diesem Gutachten angeschlossen, aber eine jährliche Anerkennungsgebühr von 5 Mk. an seine Genehmigung geknüpft. Auf Antrag des Referenten wird die Vorlage angenommen.

5) Remuneration für den Uhrmacher Christ. Ref. Stadtv. Dresdner. Im Jahre 1894 ist mit dem Uhrmacher M. Christ ein Vertrag geschlossen worden, laut welchem derselbe für das Revidiren der Blitzableiter der städtischen Gebäude jährlich 30 Mk. erhält. Neuerdings hat nun auch das Altersheim einen Blitzableiter erhalten, für dessen Revision pp. Christ 3 Mk. Entschädigung verlangt. Magistrat hat bewilligt und erklärt sich auch die Versammlung damit einverstanden.

6) Legung eines Gasrohres. Ref. Stadtv. Blankenburg. Die Firma Mühlich u. Kornacker will in ihrem Etablissement in der Unteraltenburg hierselbst Gasbeleuchtung einrichten und einen 3 pferdigen Gasmotor aufstellen. Um die Zuführung der erforderlichen Gasmenge zu sichern, ist die Legung eines 80 mm weiten Gasrohres in der Unteraltenburg erforderlich. Die hierdurch entstehenden Kosten sind auf 1004 Mk. veranschlagt und werden anstandslos bewilligt.

7) a. Reinigung des Kliabettes. b. Grenzen im Kliathal. Ref. Stadtv. Ebeling. Bei der jüngst in Angriff genommenen Festsetzung der Grenzen im Kliathal haben sich Schwierigkeiten gezeigt, welche die Baudeputation veranlaßten, von einer Fortsetzung dieser Arbeit abzusehen. Sie schlägt vor, es bei den jetzt durch die Grenzsteine bezeichneten Linien zu belassen und eine alljährliche Besichtigung dieser Steine vorzunehmen. Von einer Reinigung des Kliabettes ist vorläufig Abstand genommen worden. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

8) Fensteranlage Oelgrube 3. Ref. Stadtv. Heyne. Der Besitzer des Grundstücks Oelgrube 3 hat in seinem Hintergebäude 3 neue Fenster nach der Geisel zu angebracht und um Genehmigung gebeten. Dieselbe ist ihm unter Auferlegung einer jährlichen Anerkennungsgebühr von 50 Pf. ertheilt worden. Die Versammlung ist einverstanden.

9) Die Entlastung der Rechnung des Einquartierungshauses für 1897/98 und der Rechnung der Gasanstaltskasse für 1896/97 wird auf Antrag der betr. Referenten Ebeling und Dresdner ohne Widerspruch ertheilt.

10) Grenz-Anerkennung. Ref. Stadtv. Heber theilt mit, daß sich der Magistrat mit den nach Beendigung des Lauchstädter Bahnbaues vom Eisenbahnfiscus im Rayon der Stadt festgesetzten Grenzen einverstanden erklärt hat. Das Gleiche geschieht auch seitens der Versammlung.

11) Pflasterungen im Jahre 1899. Ref. Stadtv. Hündorf. Magistrat beabsichtigt die für Pflasterungen ausgeworfenen 20000 Mk. wie folgt zu verwenden: 1) zur Pflasterung des Straßendammes der Oberaltenburg längs des Schloßgartens (7700 Mk.), 2) zur Herstellung eines Trottoirs mit Cementplatten in der Bahnhofsstraße und zwar auf der Südseite von der Hallenschen Straße bis zur Schulbrücke und auf der Nordseite von der Brücke bis zur Dammstraße, ferner in der Schulstraße (7500 Mk.), 3) zur Herstellung eines Trottoirs vor den neuen Hirschfeld'schen Häusern am Altenburger Damm (1200 Mk.), 4) zur Herstellung und Verbreiterung des Trottoirs auf der Südseite der Poststraße (5400 Mk.) Ueber die Nothwendigkeit der Pflasterung der Oberaltenburg sind die Meinungen sehr getheilt und beantragt der Referent, die Punkte 2, 3 und 4 zu genehmigen, Punkt 1 dagegen an den Magistrat zurückgehen zu lassen mit dem Anheimgeben, das Projekt vorläufig noch zurückzustellen. Oberbürgermeister Reinefarth tritt energisch für die Vorlage ein, denn wenn alles bis nach der Canalisation aufgeschoben werde, dann dürfte es leicht einmal zu viel und die Kosten der Pflasterungen unerschwinglich werden. Bei der Abstimmung wird Punkt 2, 3 und 4 genehmigt, Punkt 1 dagegen an den Magistrat zurückverwiesen.

12) Benutzung des Springgartens. Auf Antrag des Ref. Stadtv. Graul wird der Pachtvertrag mit dem 12. Husaren-Regiment wegen Benutzung des Springgartens vor dem Klausenthor bis zum 30. Sept. 1900 anstandslos verlängert.

13) Anstellung eines Prozesses. Ref. Stadtv. Baege erörtert in längerer juristischer Ausführung die Sachlage eines zwischen der Stadt und dem Eisenbahnfiscus schwebenden Rechtsstreites wegen geringer Terrainobjecte und beantragt, von der Anstrengung eines Prozesses abzusehen, da derselbe nur Mühe und Kosten verursachen würde. Stadtv. Hündorf beantragt, die Sache zu vertagen. Dieser Antrag wird angenommen.

14) In die Commission für das Kinderfest werden gewählt die Stadtv. Günther, Heber, Heyne und Frauenheim. — Damit schließt die Sitzung.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

am 1. Juni.

12) Der Schmied Albert R. in Porbitz, geboren in Runowo, Kreis Wirsitz, am 9. November 1875, wegen Körperverletzung vorbestraft; und der Geschirrführer Joseph B. in Porbitz, geboren am 9. März 1872 in Lebehnke, Kreis Deutsch-Krone, noch unbestraft, sind angeklagt, 1) R. durch 2 selbständige Handlungen den Mitangeschuldigten B. a. dadurch, daß er ihn zu Boden warf und mit den Knien in die Seite stieß, vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, b. durch die Aeußerung: „Wenn ich Dich unter vier Augen hätte, würde ich Dich abwürgen," mit der Begehung eines Verbrechens bedroht, 2) B. durch drei selbständige Handlungen den Mitangeschuldigten R. a. mittels eines gefährlichen Werkzeuges vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihn mit seinen mit Nägeln beschlagenen Stiefeln an die Kniescheibe trat, b. durch Worte beleidigt und c. durch die Aeußerung, „er werde ihm die Rippen im Leibe zerbrechen" mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. Vergehen gegen §§ 223, 223a, 185, 194, 241, 74 St.-G.-B. R. wurde wegen körperlicher Mißhandlung zu 6 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängniß und B. eben deswegen und wegen Beleidigung zu 9 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage der Bedrohung wurden Beide freigesprochen.

13) Der Maurer Friedrich Karl B. hier, geboren hierselbst am 24. October 1858, vorbestraft, ist angeklagt, hier am 6. April d. J. durch zwei selbständige Handlungen 1)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0006

Beamten, welche zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen sind, nämlich den Polizeisergeanten Krumpe und Dietz, die den in seiner Wohnung lärmenden, seine Sachen zerschlagenden und seine Ehefrau bedrohenden Angeschuldigten zur Polizeiwache abführten, sich also in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befanden, durch Gewalt Widerstand geleistet und diese Beamten thätlich angegriffen zu haben, indem er in seiner Wohnung zuerst den Krumpe mit einem Bankbein in das Gesicht stieß und dann bei seinem Transport in den Polizeigewahrsam nach Dietz mit den Händen schlug, hierbei auch die Abführung durch Einstemmen der Füße gegen den Erdboden zu verhindern suchte und durch diese Handlung zugleich den Polizeisergeanten Krumpe vorsätzlich mittels eines gefährlichen Werkzeugs körperlich mißhandelt zu haben. 2. den Polizeisergeanten Müller durch Worte beleidigt zu haben. Vergehen gegen §§ 113, 223, 223a, 185, 194, 73, 74 St.-G.B. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Widerstandsleistung und Beleidigung zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 Mk. oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

14) Der Seiler Bernhard M. in Baldiß, geboren in Burg bei Magdeburg am 2. März 1849, viermal wegen Beleidigung vorbestraft, ist angeklagt, in Baldiß am 5. März 1899 den Schulknaben Gustav Schoße vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem er ihn mit dem Fußtheile eines mit eisernen Nägeln beschlagenen und mit dem Absatze versehenen Stiefels mehrmals in das Gesicht und auf den Kopf schlug, sodaß der Knabe die im ärztlichen Attest vom 5. März beschriebenen Verletzungen davontrug. Vergehen gegen §§ 223, 223a St.-G.B. Der M. wurde, wie beantragt, zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

15) Der Handarbeiter Thomas St. in Merseburg, geboren in Laskowitz (Schlesien) am 17. Dezember 1867, wiederholt vorbestraft, ist angeklagt, hierselbst am 26. März d. J. durch zwei selbständige Handlungen 1) den Polizei-Sergeanten Dietz mit Worten beleidigt, 2) Beamten, welche zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde berufen sind, nämlich die Polizei-Sergeanten Dietz und Krumpe, als sie den Angeschuldigten wegen der Beleidigung des Dietz zur Polizeiwache abführten, also in der berechtigten Ausübung ihres Amtes waren, durch Gewalt Widerstand geleistet und diese Beamten thätlich angegriffen zu haben, indem er sich bei der Abführung mit den Füßen gegen den Erdboden stemmte, den Dietz an die Brust griff, mit den Händen um sich schlug und am Polizeiwachtlocal sich an dem dort befindlichen Treppengeländer festhielt, daß eine Liste abbrach. Vergehen gegen §§ 185, 194, 113, 74 St. G. B. Das Urtheil lautet auf 4 Tage Gefängniß. Der Amtsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 2 Wochen zu erkennen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg, 5. Juni. Freitag den 9. d. M. hält hier der Verein ehemaliger Schüler der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg seine diesjährige Wanderversammlung ab. Nach einem Frühschoppen in Vater Jahns Hause erfolgt ein Spaziergang nach dem kgl. Schlosse und dem Aussichtspunkte Restaurant „Zum Edelacker". Die Mittagstafel findet im Restaurant der Sect-Kellerei statt, nachdem vorher noch eine Besichtigung der Sectkellereien der Firma Kloß u. Förster erfolgt ist. Die gesammte Freyburger Musikkapelle, welche die Tafelmusik liefert, giebt noch der Tafel dem Verein ein melodiöses Garten-Conzert.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter vom 7. Juni. Ziemlich heiter, trocken, warm.

Sitzung des Bezirks-Ausschusses.

In der am vorigen Freitag, den 2. Juni, abgehaltenen öffentlichen Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses kam bezüglich des diesseitigen Kreises eine Klage des Königlichen Salinen-Fiscus, vertreten durch das Königliche Ober-Bergamt zu Halle a./S., wider den Königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg, sowie die Gemeinden Porbitz-Poppitz, Ostrau und Lennewitz wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1860 beim Bahnbau der Linie Corbetha-Leipzig, wurde zwischen der damaligen Thüringischen Eisenbahngesellschaft einerseits und dem Salinenfiscus, sowie den oben genannten Gemeinden anderseits bezüglich des Weges vom Orte Dürrenberg nach Bahnhof Dürrenberg ein Vertrag abgeschlossen, der die Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, erhielt. In diesem Vertrage wurde unter Anderem für den Salinenfiscus die Verpflichtung ausgesprochen, den genannten Weg mit Einschluß der Uebergangsbrücken und Schleusen dauernd in gutem Zustande zu erhalten, sowie den Bewohnern der Gemeinden Porbitz-Poppitz, Ostrau und Lennewitz die unentgeltliche Benutzung desselben allezeit zu gestatten. Anläßlich des sehr schlechten Zustandes, in dem sich der qu. Weg schon seit einer Reihe von Jahren befand, der einen neuen Ausbau dringend nothwendig erscheinen ließ, erließ im Juli 1898 der Königliche Regierungs-Präsident eine Verfügung an das Königliche Salzamt in Dürrenberg, eine 4 m breite Pflasterbahn auf dem Wege, deren Ausführung auf 12 500 Mk. veranschlagt war, auf seine Kosten herstellen zu lassen. Das Salzamt erhob hiergegen Einspruch mit der Behauptung, der Salinenfiskus habe nach dem genannten Vertrag nur die Verpflichtung übernommen, jenen Weg communicationsmäßig zu unterhalten, nicht aber, ihn in einen gepflasterten Zustand zu versetzen, auch sei der Vertrag nur als Privatvertrag anzusehen, da er nicht von der Wegepolizeibehörde, sondern von der Königlichen Regierung nur als Aufsichtsbehörde genehmigt worden sei und somit die Zuständigkeit des Königlichen Regierungs-Präsidenten zum Erlaß der Verfügung fehle. Der Regierungs-Präsident wies diesen Einspruch als unbegründet zurück, und nunmehr erhob das Königl. Ober-Bergamt zu Halle a. S. Klage beim Bezirks-Ausschuß gegen den Regierungs-Präsidenten und wendete sich in derselben gleichzeitig gegen die genannten Gemeinden, die es als wegebaupflichtig bezeichnete, da sich dieselben erst noch im Jahre 1895 bereit erklärt hätten, zur Aufbesserung des Weges die antheiligen Kosten zu tragen, obwohl sie später wieder die Verpflichtung abgelehnt hätten. Kläger stellte den Antrag, die Verfügung des Königlichen Regierungs-Präsidenten aufzuheben. Beklagte beantragen, die Klage abzuweisen. Seitens des Königlichen Regierungspräsidenten wurde darauf hingewiesen, daß die in der Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 19. August 1865 enthaltenen zulässigen Strafbestimmungen bezüglich der im Sinne des Gesetzes von 1887 als Kunststraßen anzusehenden Wege, für welche u. a. die Erhebung von Chausseegeld freigegeben sei, auch für den fraglichen Weg anzuwenden seien. In der Verhandlung führt der Vertreter des Salinenfiskus die bereitserwähnten Behauptungen desselben des Näheren aus und fügt noch ergänzend hinzu, daß der fragliche Weg nur von der Königlichen Regierung als Kunststraße anerkannt, nicht aber vom Königlichen Oberpräsidenten in das Wegeverzeichniß der Kunststraßen aufgenommen worden sei. Seitens des Vertreters des Königlichen Regierungspräsidenten wird Abweisung der Klage beantragt und besonders hervorgehoben, daß zur Beurtheilung der Sache ein öffentlich rechtlicher Titel vorliege. Die Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, habe den Vertrag nicht nur als Aufsichtsbehörde, sondern zugleich auch als Wegepolizeibehörde genehmigt. Die vertragsmäßige Verpflichtung des Königlichen Salinenfiskus zur Unterhaltung des Weges habe sich aber nicht nur auf die Unterhaltung des erstmaligen Zustandes des Weges zu beschränken, sondern müsse sich nach dem Erforderniß des jeweiligen Bedürfnisses, dessen Beurtheilung der Wegebaupolizeibehörde zustehe, richten. Der Vertreter der Gemeinden lehnt jede Verpflichtung der letzteren zur Unterhaltung des Weges ab und schließt sich im Uebrigen dem Antrage des Vertreters des Regierungspräsidenten an.

Die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses geht dahin, daß die Klage abzuweisen, die Kosten des Verfahrens dem Kläger aufzuerlegen, von einem Pauschquantum abzusehen und der Werth des Gegenstandes auf 12 500 Mk. festzusetzen sei. Der Bezirks-Ausschuß geht bei dieser Entscheidung von der Ansicht aus, daß der fragliche Weg Kunststraße im Sinne des Gesetzes und damit die Zuständigkeit des Königlichen Regierungs-Präsidenten zum Erlaß seiner Verfügung begründet sei, daß ferner die Königliche Regierung den qu. Vertrag nicht nur als Aufsichtsbehörde, sondern zugleich auch als Wegepolizei Behörde genehmigt habe, daß die vertragsmäßig eingegangene Verpflichtung des Salinen-Fiskus zur Unterhaltung des Weges auf die volle Unterhaltungspflicht nach dem jeweiligen Wegebedürfnisse zu beziehen sei, und daß eine Verpflichtung für den Bezirks-Ausschuß, in eine Prüfung der Frage, ob die betreffenden Gemeinden zur Unterhaltung des Weges verpflichtet seien, nicht vorliege.

Vermischtes.

* (Von zwei Motorwagen zerdrückt) wurde Sonntag Nacht gegen 12 Uhr in der Dorotheenstraße in Berlin eine Droschke. Dieselbe gerieth an der Ecke der Neustädtischen Kirchstraße zwischen zwei einander entgegenfahrende elektrische Wagen. Da der Raum zwischen zwei solcher Motorwagen viel zu eng ist, um einer Droschke Durchschlupf zu gewähren, wurde das Gefährt von beiden Seiten zusammengedrückt. Die Räder und Achsen zersplitterten, dadurch wurde das Pferd frei und entlief, der Kutscher stürzte vom Bock und konnte sich gleichfalls in Sicherheit bringen, während die zwei Passagiere der Droschke ein Herr und eine Dame, zwischen den Trümmern der Droschke gefangen waren. In großer Aufregung über das Schicksal der Beiden, umdrängten in wenigen Minuten hunderte Personen die Unfallstelle, die auch selbstverständlich den gesammten Straßenbetrieb in der Dorotheenstraße hemmte. Nach langer Mühe gelang es, die Dame zu befreien; sie hat keinerlei Verletzungen erlitten. Auch der Herr, der erst nach einer halben Stunde durch die Feuerwehr befreit werden konnte, ist mit den Schrecken davongekommen.

* (Der Schatz in der Tiefe.) Man schreibt aus Athen: Griechische Taucher haben unlängst in der Nähe von Tschesme glückliche Tauchversuche nach einem vor Jahren an jener Stelle untergegangenen russischen Kriegsschiff gemacht. Es gelang ihnen, das Schiff aufzufinden und aus dem Innern desselben 12 000 Goldducaten, eine große Anzahl anderer Gold- und Silbermünzen, sowie sehr kostbare Gegenstände, die ein ganzes Vermögen repräsentiren, herauszuholen. Die glücklichen Taucher haben von der russischen Regierung eine Belohnung von über 200 000 Frcs. erhalten.

* (Eisenbahnunglück.) In Folge Versagens der Westinghousebremse fuhr am Sonntag der Nachtschnellzug Zürich—Aarau im Bahnhofe Aarau auf zwei zum Vorspann bereitstehende Locomotiven auf. Ein Gepäckwagen und der darauffolgende internationale Lyoner Wagen 1. Klasse wurden theilweise zertrümmert. Zwei Personen wurden getödtet, drei leicht und eine schwer verletzt. Die Getödteten sind Schweizer. — Bei dem Eisenbahnunglück Missingen am 2. d. Mts. ist die jüngere Tochter des schweizerischen Gesandten in Berlin und Delegirten zur Friedensconferenz Dr. Roth getödtet worden. Dr. Roth erhielt erst an diesem Sonntag Kenntniß von dem Tode seiner Tochter und reiste sofort nach Missingen.

* (Ein schlimmes Abenteuer) erlebten am Freitag bei Rathenow auf einer Wagenfahrt die Herren Stadtbaurath Feldkeller, Oberingenieur Rolan aus Berlin und Ingenieur Smreker aus Mannheim. Sie durchfuhren die städtische Forst, als der Wagen plötzlich in einen Sumpf gerieth und weder vorwärts noch rückwärts konnte. Stadtbaurath Feldkeller rettete sich durch einen gewaltigen Sprung, nachdem er sich der Beinkleider entledigt hatte, ins Trockene und es gelang ihm, die Pferde loszuschirren. Unterdessen sank aber der Wagen mit den beiden Ingenieuren immer tiefer, so daß die Herren die höchsten Punkte des Wagens ersteigen mußten. In dieser Lage verblieben sie länger als vier Stunden, jeden Augenblick gewärtig, im Sumpf mit dem Wagen vollends zu verschwinden. Inzwischen wurde der Versuch gemacht mit einem dritten, von dem Stadtrath herbeigeholten Pferde, das Gefährt herauszuziehen. Das mißlang gänzlich und hatte nur den Erfolg, daß das Thier vollständig in den Morast einsank und nur noch mit dem Kopfe aus dem Schlamm heraussah. Trotzdem arbeitete es sich, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, nach längerer Zeit heraus. Es war die höchste Zeit, daß endlich aus der Stadt geholtes Militär eintraf, um den versunkenen Wagen unter großen Anstrengungen sammt den Insassen zu retten.

* (Gegen einen Standesherrn) hat das Landesgericht in Innsbruck folgenden Steckbrief erlassen: „Maximilian Albrecht Graf zu Pappenheim, am 15. Februar 1860 zu Pappenheim in Mittelfranken geboren, ehemals bayerischer Hauptmann, seit Ende Januar vorigen Jahres aus Reutte flüchtig, ist des Betruges und der Veruntreuung verdächtig." Graf Pappenheim entstammt dem deutschen, vormals reichsständischen, jetzt standesherrlich untergeordneten Grafenhause Pappenheim, dem das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstenhäusern zusteht. Er ist der älteste Sohn des 1883 gestorbenen Grafen Ludwig Pappenheim. Nach dem Tode des Vaters war er Chef des Hauses, hat aber seine Würde als Familien-Chef und alle standesherrlichen Rechte unter Vorbehalt der eventuellen Succession am 30. April 1890, resp. 13. Januar 1891, zu Gunsten seines einzigen Bruders, des Grafen Ludwig Pappenheim, verzichtet.

* (In den Flammen umgekommen.) Am 3. d. M. früh brach in dem Dörfchen Croya zwischen Gisthorn und Braue Feuer aus, das sich so rasch über die Wohnhäuser von Harms und Claus verbreitete, daß die Ehefrau des im Clausschen Altentheilerhause wohnenden Arbeiters Henke im Bett vom Feuer erfaßt wurde. Sie sprang auf, riß ihren ein Jahr alten Sohn an sich und eilte zum Fenster, um sich und das Kind hinauszuretten. Da aber brach das Strohdach zusammen und begrub Mutter und Kind! Frau Henke wurde noch lebend, doch mit sehr schweren Brandwunden bedeckt, hervorgeholt, ihr Kind jedoch war bereits verbrannt.

* (Mit großen Schneefällen) hat der Juni im nördlichsten Norwegen begonnen. In Hammerfest sind alle Straßen einige Fuß hoch mit hartem Schnee bedeckt, stellenweise liegen die Schneehügel in Manneshöhe. Die Berge der Umgegend enthalten solche Schneemassen, daß sie in diesem Sommer kaum schneefrei werden dürften. Auch aus anderen Theilen des Landes wird gemeldet, daß die Schneemenge in diesem Winter größer denn je gewesen ist.

* (Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiserin Maria Theresia) ist zu großen Tiefgangs wegen in Belt an Grund gerathen. Er muß Kohlen löschen, um wieder flott zu werden.

* (Der galante Mommsen.) Unter dieser Spitzmarke erzählt das „Berl. Fremdenbl." folgende Geschichte: Gestern nachmittag stieg in die vom Kupfergraben nach Charlottenburg führende elektrische Bahn eine Dame und schaute sich vergebens nach einem Sitzplätzchen um. Der greise Historiker Mommsen blickte gerade von seinem vergilbten Folianten auf und nahm die spähenden Blicke der Evastochter wahr. Mit einer Elastizität, als gälte es den Inhalt einer eben aufgefundenen altlateinischen Inschrift zu entziffern, erhob sich der Verfasser der Römischen Geschichte". Doch die Dame wollte dem greisen Herrn seinen Platz nicht rauben. Aber der eifrige Gelehrte bestritt die ihm angedichtete Altersschwäche, indem er mit seinem Lächeln erwiederte: „Ein Mann ist nie so alt, daß er einer Dame seinen Platz nicht räumen könnte." Sprachs und ging auf den Hinterperron. Die jüngeren Herren der Schöpfung schauten verdutzt dem Davonschreitenden nach. Ein ebenfalls etwas bejahrter Herr, der in der Ecke des Wagens Platz gefunden, stand nun auf und sagte: „Bitte, hier, Herr Professor!" Doch Mommsen entgegnete höflich: „Danke, ich bin das Stehen gewöhnt!"

* (Newyorker Kinderräuber.) In New-York hat eine gewisse Sorte von Leuten, die nicht gern arbeiten und doch gut leben wollen, es in letzter Zeit zu einer wahren Kunstfertigkeit darin gebracht, Schmucksachen und wertvolle Schoßhündchen zu „finden" und diese so lange einzubehalten, bis in den Zeitungen eine Annonce erscheint, die dem Wiederbringer des betreffenden Gegenstandes resp. Vierfüßlers eine gute Belohnung zusichert und außerdem die magisch wirkende Klausel enthält „No questions asked" (man stellt keine Fragen). Seit kurzem beschränkt man sich aber nicht mehr darauf, Hunde und Juwelen mit einstweiligem Beschlag zu belegen, sondern man raubt Kinder unter 3 Jahren, für die dann geradezu unverschämte Lösegelder gefordert werden. Die Methode der Kinderentführer besteht darin, die Eltern des gestohlenen kleinen Wesens erst eine Nacht in Verzweiflung zubringen zu lassen, sie dann zu benachrichtigen, daß sich das Kind in Sicherheit befindet und nur für die und die Summe herausgegeben werden wird. Um die geängstigten Angehörigen daran zu hindern, der Polizei Anzeige zu erstatten, droht man, das Kleine in diesem Falle vorher umzubringen und auch Denunzianten bei der ersten Gelegenheit niederzuschießen. Polizeichef Devery behauptet, daß eine ganze Bande äußerst geriebener Schurken gemeinsam operire, und sich zur Erreichung ihres Zieles falscher Kindermädchen bediene. Bisher war es unmöglich, den Räubern auf die Spur zu kommen. Unter den Müttern New Yorks herrscht eine Aufregung, die sehr an die Epoche Jack des Aufschlitzers in London erinnert.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wie man uns mittheilt, wird von Albert Pfister, dem bekannten Verfasser verschiedener sehr geschätzter historischer Werke, im Herbst d. J. eine für die breitesten Schichten des Volkes bestimmte Geschichte Deutschlands während des zu Ende gehenden Jahrhunderts unter dem Titel **„Das deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert.** Als kulturgeschichtlicher und politischer Entwicklungsgang für das deutsche Volk geschrieben" bei der Deutschen Verlags Anstalt in Stuttgart erscheinen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Juni. In dem gestern im Elysee abgehaltenen Ministerrathe wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Generaladvokat Lombard, öffentlicher Ankläger im Prozeß Deroulede, wird seines Postens enthoben. Tardif, Vorsitzender in demselben Prozeß, wird vor den obersten Gerichtshof für richterliche Beamte gestellt. Kriegsminister Krantz ordnete eine Untersuchung gegen Esterhazy an, weil dieser sich ein zu einem Geheimaktenstück gehöriges Aktenstück verschafft und davon Gebrauch gemacht hat. Krantz beauftragte ferner den General Duchesne, die vom General Pellieux am 8. März d. J. verlangte Untersuchung über die Art, wie dieser das eingeleitete Verfahren im Prozeß Esterhazy leitete, zu eröffnen. Die 9. Infanterie-Division, deren Garnison Paris ist, und zu welcher die Brigade Roget gehört, wird nach Orleans verlegt, dafür kommt die 10. Division von Orleans nach Paris.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Ochsen des Rittergutes zu Geusa wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Geusa bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarkgrenzen derselben hinaus, sowie
2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarkgrenzen

wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 3. Juni 1899.

Der Königliche Landrath.
J. V.: von Helldorff.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 7. Juni cr., vormittags 10 Uhr,

soll in meinem Auctionslocale **Restaurant zum Schützenhaus** hier

1 eiserner Geldschrank

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kettenbeil, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gasmotor

(Körting'scher) 2 pferdig, täglich im Betrieb zu sehen, wegen Vergrößerung preiswerth zu verkaufen.

Burchard Hoebel,
Christbaumschmuckfabr., Halle a. S.

---

3 bis 4 Stück alte Fahrräder

mit Vollgummi- oder Kissenreifen werden zu kaufen gesucht. Angebote erbittet

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlung.

Billig zu verkaufen

sehr schönes **Windspiel** (Hündin). Auskunft ertheilt Regiments-Quartiermeister **Hegermann, Kloster,** Merseburg.

Gute Speisekartoffeln,

mehlreich und fein im Geschmack, schöne große Waare, empfiehlt

Emilie Fiedler, Luisenstr. 1.

Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen

Reipisch Nr. 27.

---

5 ältere Ackerpferde

sollen **am Freitag den 9. cr., mittags 3/4 12 Uhr,** auf dem Hofe des Rittergutes **Körbisdorf** öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

---

5 sprungfähige Bullen,

echt Simmenthaler und Holländer Rasse, sind abzugeben.

O. Burkhardt, Klause.

Roheis-Verkauf

zu jeder Tageszeit bei
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15.

Ein Paar große Läuferschweine sind zu verkaufen **Menschau Nr. 55 b.**

Ein guter Ziehhund

steht zu verkaufen **Grunow, Saub 14.**

Küchenaufwaschtisch,

eigenartig, ganz neu, 3theilig mit Abfluß, billigst

Unteraltenburg 11.

Zum Abbohren nach gelber Erde wird

Kauf- od. Pachtland

in Merseburger Flur gesucht. Off. unt Uw 66947 bef. Rudolf Mosse, Halle a. S.

9000 Mark

werden auf ein Hausgrundstück hiesiger Stadt zur 1. Stelle von einem pünktlichen Zinszahler zum 1. October gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Energische Damen oder Herren, die seine Thee's

an Privatleute, Conditoreien, Restaurants 2c. verkaufen, werden gegen gute Provision zu engagiren gesucht. Off. sub **T 100** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

140000 Mk.

im Ganzen oder Posten von nicht unter 10000 Mk. per 1. Juli auf sichere Hypotheken zu verleihen. Landwirthschaftliche Grundstücke bevorzugt. **M. Möllnitz.**

6000 und 9000 Mk.

auf sichere Hypothek gesucht.

M. Möllnitz.

Gegenstände aller Art

zur Mitversteigerung in einer Sonnabend den 10. d. M. abzuhaltenden Auction bitte möglichst bis Mittwoch Abend anzumelden.

M. Möllnitz.

I. Etage.

Gotthardtsstraße 35 per sofort zu vermiethen und per 1. Oct. cr. oder später zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute ist zu vermiethen 1. Juli zu beziehen

Amtshäuser 6 b.

Eine große herrschaftliche Wohnung

mit Garten zu vermiethen und 1. October eventuell früher zu beziehen.

F. Zorn, Weiße Mauer 15.

Annenstraße (Neubau) 1. Etage und Parterre-Wohnung zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres

Saub 14, 2 Tr.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist vermiethen und 1. October zu beziehen **Amtshäuser 11.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist wegzugshalber sofort zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Saub Nr. 11

ist am 1. October d. J. die 1. Etage zu beziehen Lehrer **Röthe.**

Die 1. Etage in meinem Hause **Gotthardtsstraße 10** mit Gartenbenutzung ist sofort zu vermiethen und 1. October a. c. zu beziehen.

Walther Bergmann, Gotthardtsstr. 8

Eine Wohnung zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen **Amtshäuser Nr. 11.**

Saub 18

ist eine kleine Wohnung zu vermiethen, 1. Juli beziehbar.

Ein einfach möbl. Zimmer

ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Freundliche Schlafstelle

offen **Gotthardtsstr. 10,** 3 Tr.

Schlafstelle

offen **Windberg 10.**

Eine Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, event. 1 Stube, 2 Kammern, wird zum 1. Juli zu beziehen gesucht. Gefl. Offerten unter **X X sofort** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Für eine stille Familie wird zum 1. October eine Wohnung im Preise 60—70 Thlr. gesucht. Off. unter 200 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Morgen Donnerstag **hausschlachtene Wurst**

Carl Tauch.

Für Restaurateure u. Bierhandlungen!

Formulare zu den nach den §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft getretenen Biersteuer-Ordnung für die hiesige Stadt vorgeschriebenen **Nachweisungen, Anzeigen** und **Lagerbüchern** sind zu haben in der Buchdruckerei von

Th. Rössner, Oelgrube Nr. 5

Ein großer Posten

Makulatur

(alte Zeitschriften) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kinder-Nährzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch **Macronen-, Chocoladen-, Vanille- und Röstzwieback,** täglich frisch, empfiehlt

G. Schönberger,
Gotthardtsstraße 14/15.

Wer krank ist,

sich schwach oder sonst unpäßlich durch Beschwerden fühlt, lese die Broschüre von der Heilkraft des berühmten **Lamscheider Stahlbrunnen,** welche nebst ärztlicher Anweisung gratis und franco versendet: Die Verwaltung der **Emma-Heilquelle, Boppard 559.**

Kappelsche Bücklinge

frisch eingetroffen bei

E. Wolff, Roßmarkt.

Mein

Kinder-Nährzwieback

ist auch in der **Neumarkt-Drogerie** zu haben.

Robert Heyne.

Etabl. „Casino".

Freitag den 9. Juni

1. grosses Sommer-Abonnements-Concert

ausgeführt von der vollständigen Capelle des Königl. Magdeb. Füs.-Regmts. Nr. 36 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn O. Wiegert.

Abonnements-Billets zu allen 5 Concerten à 1,25 Mk. sind noch bis **Montag** den 5. Juni im „Casino" zu haben.

Billets im **Vorverkauf** à 30 Pf. bei den Herren Heinr. Schultze jun., kl. Ritterstr., R. Hennicke, Bahnhofstr., O. Löbus (Fa. Gebr. Schwarz), Markt, und E. Wolff, Roßmarkt.

An der Kasse 40 Pf.
Programm an der Kasse.

Ergebenst **A. Urlass.**

Aelterer Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche sich an dem Stiftungs- und Gruppenfest in **Dölkau** am Sonntag den 25. Juni betheiligen wollen, werden ersucht, Donnerstag Abend 8 Uhr in der Restauration „zur guten Quelle" zu erscheinen. **Das Directorium.**

Gasthaus Leuna.

Mittwoch den 7. Juni

Schlachtefest.

Nachmittag **frische Wurst und Bratwurst, ff. Zwiebel- und Sardellen-Leberwurst.**

H. Köhler.

Bahnhof Frankleben.

Heute Abend 8 Uhr erstes

Garten-Concert,

wozu freundlichst einladen

Friedemann, Musikdir. **O. Erbis.**

Kyffhäuser.

Heute Abend

Schweinsknochen.

Ein Arbeiter

sowie einige Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hertel, Neumarktsmühle.

Ein unverheiratheter

Geschirrführer

wird sofort oder 1. Juli gesucht, auch durch Vermittler.

O. Burkhardt, Klause.

Ein strammer Junge

zum Kegelaufsetzen gesucht

Kaiser Wilhelms-Halle.

Gute Stellen erhalten: Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen sowie sämmtliches Personal aufs Land, durch Frau **Langenheim, Preußerstr. 14.**

Wer **Stelle sucht** verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Sommertheater Tivoli.

Donnerstag den 8. Juni

Novität! Novität

Fuhrmann Henschel.

Schauspiel v. Gerhart Hauptmann.

Freitag: **Die Hussiten vor Naumburg.**

Dem pp. Publikum zur gefl. Orientirung, daß Theaterzettel an den Anschlagsäulen **nicht** mehr angebracht werden. **Die Direction**

Klee- und Grasmähen

wird angenommen **Seitenbeutel 5.**

Existenz.

Gesucht ein **energischer tüchtiger Herr für den Außendienst einer ersten Versicherungs-Gesellschaft gegen festes Einkommen von 1800 p. a. Provision u. Spesen. Bei Befähigung wird Uebertragung einer General-Agentur** in Aussicht gestellt. Off. sub **Uh 66923** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Heirathsgesuch.

Ein Wittmann von 45 Jahren, in geordneten Verhältnissen, mit 3 kleinen Kindern, sucht sich mit einer gleichaltrigen, soliden Person zu verheirathen. Offerten unter **Nr. 3 S.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einige saubere Mädchen

finden sofort Beschäftigung

Schmidt & Lichtenfeld.

Verwalter, Volontaire, Oekonomie-Lehrlinge, Hof- und Feldaufseher, Hofmeister, Gärtner, Diener, Kutscher, Schäfer, Oberschweizer, Landwirthschafterin, Scholarin finden Stellung durch das **Landwirthschaftliche Büreau von Friedrich Grosse, Halle a. S.,** Marktplatz, Rother Thurm, Abth. 5.

Verh. und led. Knechte, Ochsen- u. Kuhfütterer, Mädchen finden kostenlose Stellung. **D. O.**

Ein junges Mädchen findet

im Nähen

Beschäftigung **Karlstraße 14, II.**

Suche zum 1. Juli

ein Mädchen

von 16—17 Jahren von auswärts. Zu melden **Bruhof 1 a.**

Ein Mädchen

welches Lust hat, in die Nähe Berlins mit zu ziehen, wird sofort gesucht.

Koch, Saub 18.

Ein **junges kräftiges Mädchen** vom Lande sucht zum 1. Juli Stellung in guter Familie. Zu erfragen **Seitenbeutel 5.**

Knaben und Mädchen werden noch z. Mitwirkung f. Hussiten vor Naumburg gesucht. Meldungen Mittwoch 5 Uhr, Tivoli.

Ein besseres Mädchen,

welches kochen und einem kl. Haushalte (Familie mit 1 kl. Kind) vollständig vorstehen kann, sofort bei 50 Thaler Lohn gesucht. Off. unter **A Z 7** postlagernd Merseburg.

Jüngeres, ordentliches Mädchen

als Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht

Unteraltenburg 11.

Ein Schulmädchen als

Aufwartung

gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Körbchen ist gestern am Markt verloren worden und wird um Abgabe gegen Belohnung **Unteraltenburg 51** gebeten.

Bei meinem Weggange von hier sage ich allen lieben Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl.

Carl Maurer, Schneidermeister.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1899.

Weizen,	pro 100 Kl.	16,20 bis 15,—	Mk
Roggen,	do.	15,30 bis 14,40	„
Gerste,	do.	17,50 bis 14,50	„
Hafer,	do.	16,— bis 14,50	„
Erbsen,	do.	20,— bis 17,—	„
Linsen,	do.	30,— bis 12,—	„
Bohnen,	do.	20,— bis 14,—	„
Kartoffeln,	do.	4,50 bis 4,—	„
Rindfleisch (von der Keule),	pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Bauchfleisch,	pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch,	do.	1,40 bis 1,20	„
Hammelfleisch	do.	1,30 bis 1,20	„
Kalbfleisch,	do.	1,30 bis 1,20	„
Butter,	do.	2,40 bis 2,20	„
Eier,	pro Schock	3,20 bis 3,—	„
Heu,	pro 100 Kilo	6,— bis 5,50	„
Stroh,	do.	3,60 bis 3,40	„

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1899.
pro Stück 9,— Mk. bis 10,— Mk.

Verantwortlicher Redacteur, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 131 — **Mittwoch den 7. Juni.** — 1899.

Zur Lage in Frankreich.

Der Ausgang des Dreyfusprozesses hat alle besonnenen Franzosen, die es mit der Erhaltung der republikanischen Staatsform und der gedeihlichen Entwickelung ihres Vaterlandes ernst nehmen, mit großer Genugthuung erfüllt. Die Hoffnung der „Nationalisten", unter welchem Namen sich die Dreyfusgegner zusammengefunden haben, daß das für die Revision lautende Urtheil des höchsten Gerichtshofes eine Revolution entfesseln würde, welche das Cabinet Dupuy und, wie die Imperialisten und Royalisten unter jener Gesellschaft sich wohl eingebildet haben mochten, auch die Republik hinwegfegen würde, hat sich als eitel Verblendung erwiesen.

Unter diesen Umständen hat der schon gestern telegraphisch gemeldete, von einer Anzahl von Bonapartisten und Orleanisten am Sonntag gegen den Präsidenten Loubet inscenirte Putsch eine verhältnißmäßig geringe Bedeutung; das französische Volk in seiner Mehrheit steht dem verbrecherischen Treiben jener Hand voll Müßiggänger aus den Kreisen des sogen. „Aristokratie" vollkommen fern. Die energischen Maßnahmen, welche alsbald ergriffen wurden seitens der Regierung, zeigen, daß sowohl Präsident Loubet wie Ministerpräsident Dupuy sich als Herren der Situation fühlen. Die Hauptattentäter sitzen hinter Schloß und Riegel und dürften, wenn ihnen der Prozeß gemacht wird, nicht so glimpflich davonkommen, wie Held Deroulede vor dem Pariser Schwurgericht. Jedenfalls liegen, dank der Energie der leitenden Männer der Republik, ernstliche Besorgnisse hinsichtlich der inneren Lage Frankreichs nicht vor. Präsident Loubet, der bei dem gelegentlich des Rennens zu Auteuil gegen ihn versuchten Attentat von dem Grafen Christiani, dem Sohn eines ehemaligen Generals des Kaiserreichs, einen Stockhieb über den Kopf bekam, hat auch nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart verloren. Er leitete im Verein mit Dupuy sofort die polizeilichen Maßnahmen, was allerdings nicht hindern konnte, daß bei seiner Abfahrt vom Rennplatz die nationalistische Rotte nochmals einen Anschlag gegen den Präsidenten unternahm, dessen Wagen mit Eiern beworfen wurde. Auch die Verüber dieser zweiten Heldenthat sind alsbald gefaßt worden. Die Masse der Bevölkerung bereitete Loubet bei seiner Rückkehr wahrhaft ernst gemeinte Ovationen.

Neueren Nachrichten zufolge hat der Graf Christiani einen Stockhieb gegen den Präsidenten Loubet geführt, welcher aber nur den Hut desselben traf. Personen aus der Umgebung des Präsidenten nahmen Christiani fest und richteten ihn übel zu, blutend und mit zerrissenen Kleidern wurde er von der Polizei fortgeführt. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Automobilfabrikant Dion. Auch Frauen nahmen an den Kundgebungen theil, unter anderen die Gattin des Deputirten Grafen Castellane, die reiche Amerikanerin, geborene Gould. Der „Presse" zufolge wurde der Wagen Loubets mit Eiern beworfen und mehrere Personen des Gefolges davon getroffen. Loubet soll erklärt haben, der Zwischenfall sei vielleicht ohne Bedeutung, werde aber auf die beim Rennen anwesenden Fremden einen schlechten Eindruck gemacht haben.

Bei dem Tumult in Auteuil erhielt der Polizei-Offizier Grilliere eine schwere Verletzung am Kopf. Loubet ließ ihm die sofortige Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion melden. Nach seiner Rückkehr ins Elysee empfing Loubet verschiedene politische Persönlichkeiten, welche gekommen waren, ihm ihre Sympathien und den Unwillen über die Vorfälle in Auteuil auszudrücken. Ministerpräsident Dupuy berief das Ministerium auf 9 Uhr zu sich, um über die Lage zu berathen. Dem Anscheine nach ist die Kundgebung in Auteuil das Werk einer kleinen Gruppe der royalistischen Jugend und einiger Antisemiten; als Erkennungszeichen wurde eine Nelke getragen. Das übrige anwesende Publikum versuchte eine Gegenkundgebung, wurde jedoch von den Royalisten und Antisemiten zurückgedrängt und konnte nur von Weitem dem Präsidenten Beifallskundgebungen veranstalten. Auf den Tribünen und auf dem Rasen wurden Loubet wahrhafte Ovationen dargebracht. Das Benehmen des Grafen Christiani, welcher Mitglied der Gesellschaft für Hindernißrennen ist, hat lebhafte Erregung und großen Unwillen hervorgerufen. Ministerpräsident Dupuy sagte zu den Mitgliedern des Comitees der Gesellschaft für Hindernißrennen. „Wenn ich meinen grimmigsten Gegner einladen würde, ich würde ihn anders empfangen." Unter den Personen, welche sich dem Grafen Christiani entgegengeworfen, waren General Brugere, Crossier und der türkische Botschafter die ersten. Alle Festgenommenen werden vorläufig in Haft behalten. Es ist schwer, die Art des Vergehens festzustellen, da alle vorgeben, einzig und allein den Ruf: „Es lebe die Armee!" ausgestoßen zu haben und keinerlei aufrührerische Rufe. Die Untersuchung allein kann den Grad der Schuld der Verhafteten feststellen.

Präsident Loubet bewahrte angesichts der Kundgebung in Auteuil seine Kaltblütigkeit. Bevor er die Tribüne verließ, sagte er, die Kundgebung sei nicht bestimmt, ihn zu entmuthigen, er halte sie sogar für eine glückliche Sache.

Die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps gaben aus Anlaß des Zwischenfalls in Auteuil ihre Karten im Elysee ab.

Nach Privatberichten hat Präsident Loubet den Stock Christianis erfaßt und festgehalten, bis ein Agent Christiani fortführte. Das Publikum hieb mit Fäusten und Stöcken auf Christiani los, dessen Anzug in geradezu jämmerlichem Zustande war, als er, an mehreren Stellen blutend, im Commissariat eingeliefert wurde. Die Gräfin Castellane, geborene Gould, und deren Schwager Jean Castellane protestirten während der kritischen Augenblicke heftig. Die beiden Brüder Castellane wurden verhaftet, dann aber freigelassen. Geradezu gebändigt mußte der bekannte Automobilsportsmann Graf Dion werden, man entriß ihm seinen Stock. Agenten hieben schonungslos auf ihn ein. [illegible]

Politische Uebersicht.

Auf der Friedensconferenz hat dem Reuterschen Bureau zufolge der Redactionsausschuß über die Fragen der guten Dienste und der Vermittelung am Sonnabend die Artikel 7 bis 12 des russischen Vorschlags fast ohne Abänderungen „redigirt". Diese Artikel handeln vom internationalen Schiedsgericht. Die amerikanischen Delegirten wollen den Artikel 10 nicht annehmen, welcher besagt, daß Geldfragen und Fragen interoceanischer Canäle obligatorisch vor ein Schiedsgericht zu bringen sind. Am Mittwoch wird der Ausschuß mit der Berathung des Artikels 33 beginnen, welcher die Einrichtung eines Schiedsgerichtshofs ins Auge faßt. Der russische, der englische und der amerikanische Vorschlag werden in einen zusammengefaßt werden. Es wurde das einmüthige Verlangen konstatirt, einem ständigen Schiedsspruchsystem zuzustreben. Zu dem Beschluß der ersten Commission, die Verwendung von Dumdumgeschossen zu verbieten, sagt der „Standard", das Organ der englischen Regierung: „Mit allem möglichen Respekt für die erste Commission der Friedensconferenz fürchten wir, daß es doch ohne die Dumdumkugeln nicht geht. Mit 18 gegen 3 Stimmen hat die Commission ihr Veto gegen die Verwendung der Kugeln eingelegt; aber wir möchten die Afridi, Jirghas und den Khalifen vor voreiligen Beglückwünschungen warnen. Die Conferenz ist kein Congreß und darin liegt der Unterschied. Wir können nicht gegen unseren Willen durch eine, wenn auch noch so starke Mehrheit gezwungen werden, einen Schritt zu thun, der unsern Interessen schadet."

Oesterreich-Ungarn. Ueber Straßendemonstrationen in Wien wird vom Sonntag Folgendes gemeldet: In Folge des Verbotes der Abhaltung einer Volksversammlung im Saale des Musikvereins veranstalteten Arbeiter am Vormittag Kundgebungen auf dem Franzensring und auf dem Burgring, an denen etwa 5000 Personen theilnahmen. Die Polizei räumte dreimal die Straßen, nahm 21 Verhaftungen vor. Der Arbeiterführer und Redacteur der „Arbeiter-Zeitung" Bretschneider wurde verhaftet, eine Wachmann wurde von der Menge thätlich mißhandelt. Demonstrationsversuche vor den Häusern der Christlich-Sozialen Pattai, Gregorig und Vergani wurden durch die Polizei vereitelt. — Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Desider von Perczel scheint ein sehr empfindlicher Herr zu sein. Er hat nämlich dem Redacteur des „Magyar Hirlap" Alexander Fenyö seine Zeugen gesandt, um für einen beleidigenden Artikel Genugthuung zu fordern. Wie verlautet, soll Perczel auch beabsichtigen, einen Preßprozeß anzustrengen.

Italien. Anläßlich des Festtages der Verfassung unterzeichnete König Humbert am Sonntag Begnadigungsdekrete für politische Verbrechen, sowie für Verbrechen gegen die Freiheit der Arbeit u. s. w. Rückfällige, sowie Individuen unter Polizeiaufsicht (ammoniti), oder solche, welche sich den Behörden nicht gestellt haben, sind von der Amnestie ausgeschlossen.

Frankreich. Zur Rückkehr Dreyfus' wurde in einer Besprechung, welche der Ministerpräsident Dupuy mit den Ministern der Justiz, des Krieges, der Marine und der Colonien am Sonntag hatte, beschlossen, daß der Kreuzer „Sfax", der sich zur Zeit in Fort de France (Martinique) befindet, war ein neuer Ministerrath in Aussicht genommen, in welchem die Beschlüsse dem Präsidenten Loubet unterbreitet werden sollen. Die Regierung ist entschlossen, mit der größten Energie vorzugehen, um die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern und Jedermann Achtung vor den Behörden einzuflößen. Man versichert, der Polizeipräfekt sei beauftragt, für sofortige Ausführung der Regierungsbeschlüsse Sorge zu tragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990607-10/fragment/page=0009